

Rattus Libri

Ausgabe 40

Ende April 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das gegen Rückporto bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 40. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 14
Fantasy	Seite 17
Science Fiction.....	Seite 20
Mystery/Horror	Seite 21
Krimi/Thriller.....	Seite 24
Gesundheit & Wellness.....	Seite 25
Essen & Trinken.....	Seite 26
Comic.....	Seite 28
Manga & Manhwa	Seite 35
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 42

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

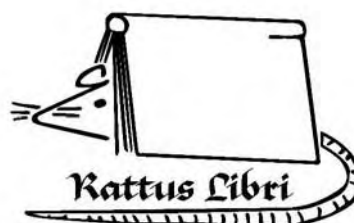
RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

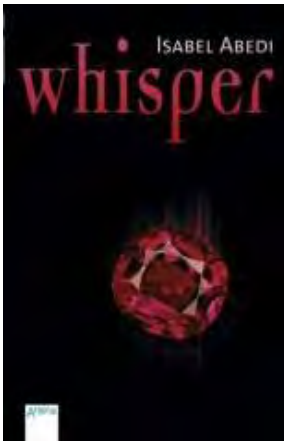
Rezensenten dieser Ausgabe: Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS).
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende April 2008





Isabel Abedi

Whisper

*Arena-Verlag, Würzburg, 6/2007, Erstveröffentlichung als HC: 2005
TB 2999, Jugendbuch, Mystery-Thriller, 978-3-401-02999-3, 274/750
Titelfoto von Dorling Kindersley, Harry Taylor/gettyimages*

www.arena-verlag.de

www.isabel-abedi.de

Noa, ihre Mutter Kat und Gilbert, der Freund der Familie, mieten für die Ferien ein altes Haus in einem abgelegenen Dorf. Für die gefeierte Schauspielerin Katharina Thaliss ist das bloß eine Laune, und sie weiß, sich gekonnt in Szene zu setzen, so dass sie auch hier ihr Publikum hat, während Gilbert immer wieder beschwichtigt und vermittelt und Noa einem

mysteriösen Geheimnis auf die Spur kommt.

Zunächst ist es bloß eine dunkle Ahnung, dann jedoch scheint ein harmloses Spiel zu bestätigen, dass ein Geist sein Unwesen in dem Ferienhaus treibt. Niemand aus dem Dorf will über das sprechen, was vor rund dreißig Jahren einer anderen Gastfamilie widerfuhr, doch Noa lässt nicht locker. Bei ihren Nachforschungen bekommt sie Hilfe von David, einem Jungen aus der Nachbarschaft, der sich in sie verliebt hat und ebenfalls wissen möchte, was seinen Onkel Gustaf, den Maler Robert, seine Großmutter Esther und ein verschwundenes Mädchen namens Eliza verbindet.

Elizas Geist behauptet, dass sie ermordet wurde. Aber von wem und warum? Noa und David müssen ‚Elizas Juwel‘ finden, um das Rätsel zu lösen. Dabei geraten sie selber in tödliche Gefahr, denn jemand will um jeden Preis verhindern, dass die Wahrheit ans Licht kommt...

Es lohnt sich auch für erwachsene Leser, hin und wieder einen Blick in die Jugendbuchabteilung der Buchhandlungen zu werfen, denn dort findet sich so manche spannende und ungewöhnliche Lektüre für ein All Age-Publikum, die bessere Unterhaltung bietet als viele hoch gelobte Titel aus den diversen Genres, die zu sehr den eingetretenen Pfaden folgen.

Dies trifft auch auf „Whisper“ von Isabel Abedi zu, einem Mystery-Thriller für Leser ab 14 Jahren, der zu Recht für den Jugendliteraturpreis 2006 nominiert wurde.

Im Mittelpunkt der Handlung stehen eine eher ungewöhnliche Familie und schrullige Dorfbewohner, die zwar Emotionen in den Lesern wecken – die egozentrische, lebenshungrige, nervige Kat, der sympathische, homosexuelle Gilbert als Vaterfigur, die sensible, verletzte Noa, der schwer durchschaubare David, sein behinderter Bruder Karl u. a. -, aber nicht wirklich zur Identifikation einladen. Man nimmt Anteil an ihren Schicksalen, hat auch Verständnis für ihre Motive, doch wird stets eine gewisse Distanz gewahrt.

Obwohl die Feriengäste so ganz anders sind als jene, die vor gut 30 Jahren in dem Ort weilten, so scheint sich die Tragödie von einst zu wiederholen. Die Rollen haben sich etwas verschoben, aber das Muster ist unverkennbar. Wieder steht eine Frau zwischen zwei Männern und spielt mit ihren Gefühlen, was den Anlass zu neuen Verbrechen liefert. Ferner zwingt die Furcht vor der Entdeckung den Täter zum Handeln.

Noa und David, die sich in all den Wirren finden, es aber nicht leicht miteinander haben, da jeder von ihnen eine Last mit sich trägt, die er mit niemandem teilen will, ahnen nicht, was ihre Neugierde auslösen wird. Sie müssen sich jemandem anvertrauen, aber wem? Wer kann als Elizas Mörder ausgeschlossen werden und helfen, den wahren Täter zu überführen?

Bis zum Schluss bleibt offen, wer das Mädchen damals getötet hat und auch nun hinter den Anschlägen steckt. Die Autorin legt viele falsche Fährten, baut Antipathien gegenüber einigen Charakteren auf und versteckt Hinweise sehr sorgfältig. Gemeinsam mit Noa und David verdächtigt man die Falschen, rätselt und tappt im Dunkeln.

Was schließlich aufgedeckt wird, ist weit mehr als nur ein Mord: Eine Familientragödie und eine geschickt eingefädelte Inszenierung werden enthüllt. Der Kreis schließt sich, denn auf alles, was in der Vergangenheit liegt, findet sich eine Entsprechung in der Gegenwart. Selbst Noas Trauma kann geheilt werden, so dass es zusätzlich zur Auflösung ein Happy End gibt.

Die Charaktere sind glaubwürdig beschrieben, und auch die Geschichte lässt keine Frage offen. Über winzige Fehler (z. B. ist es sehr unwahrscheinlich, dass bei einem Zusammenstoß ein Landrover einen Totalschaden erleidet, während ein alter VW-Bus problemlos gerichtet werden kann, oder ein Reh, das in ein Auto läuft, keine Dellen hinterlässt) kann man hinwegsehen, zumal sie für den Plot an sich nicht relevant sind.

Der Stil der Autorin ist flüssig und angenehm zu lesen. Man möchte die Lektüre nicht vor der letzten Seite aus der Hand legen.

Interessante Figuren, eine spannende Handlung voller Parallelen, dazu ein Hauch Mystery – das alles macht „Whisper“ zu einer faszinierenden Lektüre für Jung und Alt. Die Autorin beweist, dass man auf unnötige Gewalt und Blutvergießen verzichten und dennoch einen mitreißenden Roman offerieren kann, der mit überraschenden Wendungen aufwartet. „Whisper“ darf man ohne Einschränkung allen Leseratten empfehlen, die anspruchsvolle und spannende Unterhaltung wünschen. (IS)



Kate Bloom/Susan Bentley (Autorin) & Emma Pack (Illustratorin)

Eva und die neue beste Freundin

Die Sternenstaub-Feen 1

*The Fairies of Starshine Meadow: Ivy and the Fantastic Friend, GB, 2006
omnibus Verlag, München, 3/2008*

TB, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-570-21860-0, 96/695

Aus dem Englischen von Martina Imkeller

Umschlaggestaltung mit Prägedruck und Glitzerfolie von Anette Beckmann, Berlin

Titel- und Innenillustrationen von Emma Pack

www.omnibus-verlag.de

Jessica zieht mit ihren Eltern in die Brombeerhain-Villa. Weil sie hier niemanden kennt, ist die Achtjährige sehr unglücklich. Die Sternenstaub-Feen Eva, Bella, Flora und Rosa haben Mitleid mit Jessica und fangen ihren Wunsch nach einer Freundin ein.

Als die Feenkönigin von dem Wunsch erfährt, stattet sie Evas Zauberstab mit einer besonderen Magie aus. Allerdings ist diese nur bis zum großen Fest wirksam, und auch Zauberei hat ihre Grenzen, vor allem darf sie niemanden zu etwas zwingen, was dieser nicht tun möchte. So ist guter Rat teuer.

Schließlich haben die Feen eine Idee. Sie schicken Jessica eine Einladung zu einer Reitstunde auf dem nahen Pony-Hof. Der Besitzer hat eine Tochter namens Amy. Ob sich die Mädchen, trotz Jessicas Angst vor Pferden, anfreunden werden?

„Eva und die neue beste Freundin“ ist der erste Band aus der „Sternenstaub-Feen“-Reihe, die sich gezielt an Leseanfänger wendet. Vor allem Mädchen ab 6 Jahren, die sich mit Jessica identifizieren können, haben viel Vergnügen an dem kindgerechten Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite mit passenden, hübschen Illustrationen versehen ist. Die große Schrift tut ein Übriges, auch weniger geübte Leser nicht abzuschrecken.

Jessica ist mit ihren Eltern in ein altes Haus gezogen, das von einem verwilderten Garten umgeben ist. Geheimnisvolle Winkel, in denen allerlei zu entdecken ist, eine üppige Flora, die Insekten und kleine Tiere anlockt – genau das regt die Phantasie an: Leben hier Feen und andere wundersame Wesen?

Das Mädchen kann den heimeligen Garten retten, denn die Eltern wollen das natürliche Biotop nicht wegen eines Grillplatzes zerstören. Die Feen revanchieren sich, indem sie Jessica bei der Suche nach einer Freundin helfen. Auch die Angst vor großen Tieren, den Ponys, ist ein Thema.

Das sind alles Dinge, die Kinder in diesem Alter bewegen, so dass sie sich schnell in die geschilderte Situation hinein versetzen können.

Natürlich geht die Geschichte gut aus, denn jeder bekommt, was er sich wünscht und ist glücklich. Die kleinen Feen bringen ein wenig *sense of wonder* in die Handlung und erlauben den jungen Leseratten einige unbeschwerte Träume.

Wer nun durch den vorliegenden Band auf den Geschmack gekommen ist, auf den warten schon drei weitere niedliche Feen-Abenteuer. (IS)



Disney Prinzessinnen 3: Dornröschen

Sleeping Beauty, USA, 2005

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 9/2005

HC, Kinderbuch, vollfarbiges Bilderbuch, Märchen, Fantasy, 978-3-505-12210-1, 48/790

Aus dem Amerikanischen von Tanja Dürdoth und Jutta Wallrafen

Titelgestaltung von N. N.

www.schneiderbuch.de

www.disney.de/DisneyOnline/prinzessinnen/

Der König und die Königin sind übergücklich über die Geburt ihrer Tochter Aurora. Die drei guten Feen beschenken das Kind mit den Gaben der Schönheit, des Gesangs und –

Plötzlich platzt die böse Hexe Malefitz herein und verflucht Aurora: An ihrem 16. Geburtstag soll sie sich an einer Spindel stechen und sterben.

Alle sind entsetzt, doch die dritte Fee kann den schrecklichen Wunsch von Tod zu Schlaf abmildern. Während der König alle Spindeln verbrennen lässt, nehmen die Feen das Mädchen mit sich, um es vor Malefitz zu beschützen.

So wächst Aurora in der Abgeschiedenheit des Waldes heran. Eines Tages lernt sie einen jungen Mann kennen und verliebt sich. Aus diesem Grund ist sie sehr traurig, als sie erfährt, dass sie längst einem Prinzen versprochen ist.

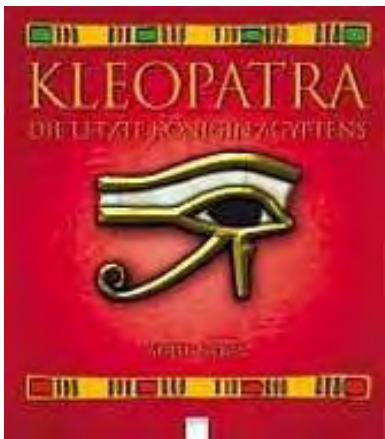
Als die Feen Aurora allein lassen, damit sie sich beruhigen kann, erscheint Malefitz, um der Prinzessin das Verderben zu bringen...

Die Disney-Studios haben sich im Laufe der Jahre so manchem bekannten Volks- und Kunstmärchen angenommen, darunter „Die Schöne und das Biest“, „Schneewittchen“ und auch „Dornröschen“. Dabei folgen die Drehbuchautoren nicht immer hundertprozentig der Vorlage, sondern wandeln diese ab bzw. fügen Details hinzu.

In der Disney-Version von Dornröschen sind es drei gute Feen, die Aurora vor einer Hexe bewahren wollen und sie bei sich aufziehen. Als sich die Prinzessin an der Spindel sticht, fällt sie keine hundert Jahre in den Schlaf sondern nur für eine kurze Zeit. Ihren Prinzen kennt sie bereits, ohne zu ahnen, wer er wirklich ist. Die Feen rüsten ihn für den Kampf gegen Malefitz, die er erst besiegen muss, bevor sich der Zauberbann, der über Aurora liegt, brechen lässt.

Man merkt, das Märchen ist recht eigenwillig interpretiert, und die Geschichte wird zum Schluss hin sehr abenteuerlich. Dadurch, dass der Prinz eine aktive Rolle spielt, sind Trickfilm und Bilderbuch auch für Jungen interessant, denen genauso eine Identifikation geboten wird wie den kleinen Prinzessinnen, die gern wie Aurora wären.

Der durchgehend mit Screenshots farbig illustrierte Band eignet sich zum Vorlesen und gemeinsamen Betrachten mit Kindern ab 4 Jahren, und auch Leseanfänger haben sicher viel Spaß an der hübsch gestalteten Lektüre. (IS)



Adèle Geras

Kleopatra - Die letzte Königin vom Nil

Cleopatra, GB, 2007

Arena-Verlag, Würzburg, 11/2007

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Geschichte, 978-3-401-06210-5, 64/1295

Aus dem Englischen von Claudia Glieman

Titelbild und überwiegend farbige Innenillustrationen von M. P. Robertson

Glitzersteine im Cover

www.arena-verlag.de

www.adelegeras.com

Es ist sicherlich kein Zufall, dass der Umschlag von „Kleopatra - Die letzte Königin vom Nil“ in etwa so gestaltet ist wie die der Kindersachbücher von ARS-Edition. Glitzernde Edelsteine lenken den Blick eines zufälligen Betrachters auf das eigentlich sehr schlichte Titelbild, das nur ein typisch ägyptisches Götterauge zeigt und zum Blättern einlädt. Und damit ist schon die halbe Miete gewonnen, denn das Buch geht das historische Thema etwas anders an, als man es von vielen gleichartigen Sachgeschichten gewohnt ist.

„Kleopatra - Die letzte Königin vom Nil“ begleitet das Leben der berühmten Herrscherin für einige Jahre aus der Sicht einer Zeitzeugin. Die zehnjährige Nefret ist dazu ausersehen, nach ihrem Geburtstag im Palast der Königin zu dienen. In Form eines Tagebuchs erzählt sie von ihren Erlebnissen.

Zunächst einmal lernen wir das Mädchen in seinem normalen Lebensumfeld kennen - in einem typischen Haushalt Alexandrias im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Sie erzählt von ihrer Familie und ihren Freunden und dem, was sie bisher von der Herrscherin gehört hat - wie sie es überhaupt geschafft hat, zur Alleinherrscherin Ägyptens zu werden und die Liebe des großen Julius Caesars zu gewinnen.

Nun kehrt sie nach dem Tod ihres Geliebten und Gönners zurück. Zwar versteht Nefret nicht viel von der hohen Politik, aber schon in den ersten Tagen im Palast, gewinnt sie die Königin recht lieb, die zu ihrem großen Vorbild wird. Sie erlebt mit, wie Kleopatra nach Tarsos reist und dort Marcus Antonius für sich gewinnt und die beiden glückliche Monate miteinander verleben, schüttelt den Kopf darüber, dass so mächtige Menschen auch so albern und frech wie Kinder sein können.

Mit vierzehn Jahren, kurz nach der Geburt der Kinder Alexander Helios und Kleopatra Selena, ist für Nefret aber auch die Zeit gekommen, einen eigenen Hausstand zu gründen und zu heiraten. Sie übergibt ihre Stelle an ihre kleine Cousine Iras, die in der Geschichte um die Königin noch eine tragische Rolle spielen wird.

Dem erzählten Teil folgen noch einige Hintergrundinformationen zu den nachfolgenden Ereignissen, der Familie Kleopatras und dem Land am Nil selbst. Zwar sind letztere sehr allgemein gehalten, runden aber das Bild des hellenistischen Ägypten gut ab.

Der besondere Reiz des Buches liegt an der Darstellung einiger Jahre aus dem Leben von Kleopatra, die in den meisten Sachbüchern eher nachrangig behandelt werden. Nicht die Eroberung von Julius Caesar und dem ägyptischen Thron stehen im Vordergrund, vielmehr die Zeit, in der sie sich nach der Ermordung ihres Protektors neu orientieren muss. Das ganze ist zwar kindgerecht aufbereitet und von fast allem politischen Kalkül befreit, man merkt aber doch, dass die Königin zunächst aus Berechnung handelt und sich erst später zu verlieben scheint.

Alltäglichkeiten spielen eine große Rolle und bringen einem das Leben in Alexandria und im Palast der Ptolemäer und später auf der Reise nach Tarsos näher. Junge, aber auch ältere Leser können sich über die manchmal etwas schrägen Ansichten des jungen Mädchens amüsieren und auf den detailreichen Zeichnungen viel entdecken. Die Figuren sind nicht unbedingt immer alle schön, dafür aber sehr lebendig und einprägsam dargestellt.

Die Informationen sind wohl dosiert und in eine spannende und abwechslungsreiche Handlung verpackt, die durch die Aufteilung in kurze Kapitel immer wieder zum Nachschlagen einlädt. Da die Autorin diesmal auch viel Augenmerk auf das Leben von Mädchen und Frauen legt, wendet sich das Buch vor allem an junge Leserinnen.

Deshalb weiß „Kleopatra - Die letzte Königin vom Nil“ nicht nur durch die stimmungsvolle Aufmachung, sondern auch durch die gut verpackte Aufbereitung von Informationen zu überzeugen und ist gerade für Mädchen auf jeden Fall ein schönes Geschenk. (CS)



Dr. Seltsam (Lynn Huggins-Cooper)
Die Monster-Bauarbeiter
Die Zombie-Schule 2

Too Ghoul for School – The Bubonic Builders, GB, 2007

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 1/2008

HC, Kinderbuch, Horror, 978-3-505-12443-3, 168/795

Aus dem Englischen von Ilse Rothfuss

Umschlaggestaltung von basic-book-design Karl Müller-Bussdorf, Badenweiler

Titel- und Innenillustration von Daniel Djanie

www.schneiderrbuch.de

www.lynnhugginscooper.co.uk/

www.myspace.com/lynnhugginscooper

<http://qilmec.deviantart.com/journal/?offset=5>

<http://profile.myspace.com/index.cfm?fuseaction=user.viewprofile&friendid=124165022>

1348 gelangte die Pest nach England und löschte ein Drittel der Bevölkerung aus. Da man eine Ausbreitung der Krankheit verhindern wollte, verscharrte man die vielen Leichen umgehend in Pestgruben, statt sie ordentlich zu beerdigen. Unter nahezu jeder britischen Ortschaft befindet sich ein solches Massengrab - und man sollte die Geister der Toten besser in Ruhe lassen, will man sich nicht ihren Zorn zuziehen.

Unter der St.-Sebastian-Schule befindet sich eine Pestgrube, deren Geister durch den Lärm der Schüler aufgeschreckt wurden und die nun Vergeltung wünschen. Nachdem sie bereits in der Mädchentoilette spukten, wird diese gerade saniert. Allerdings kommen die Arbeiten nur langsam voran, und die Freunde Jeremy, Alexander und Lenny haben den Eindruck, dass irgendetwas faul ist.

Sie stellen Nachforschungen an, doch Edith Cobb hat sich längst zusammen mit zwei Handlangern unter die Bauarbeiter gemischt und damit begonnen, Chaos und Horror zu verbreiten...

Der Titel ist ein wenig irreführend, denn auf die „Zombie-Schule“ gehen ganz normale Jungen und Mädchen, und bei dem, was sich unter dem Fundament herumtreibt, handelt es sich um die Geister Verstorbener. Wurde der erste Band dieser neuen Serie noch von dem britischen Kinderbuchautor Tommy Donbavand verfasst, so stammt die Fortsetzung aus der Feder seiner Kollegin Lynn Huggins-Cooper, die sich gleichfalls des Pseudonyms Dr. Seltsam bedient. Man merkt keinen Stilbruch, was sicher auch der Übersetzerin zu verdanken ist.

Die Autoren benutzen eine historische Tatsache als Aufhänger für ihre spannenden und witzigen Geschichten: die Pestgruben. Außer einigen erklärenden Worten eingangs wird allerdings nicht weiter auf das Thema eingegangen. Stattdessen wird geschildert, wie sehr sich die Geister über den Lärm der Menschen ärgern und was sie sich einfallen lassen, um die Ruhestörer zu verjagen. Das ist jedoch gar nicht so leicht, denn drei Schüler stellen sich ihnen in den Weg und entwickeln immer wieder überraschende Ideen, um die Pläne von Edith Cobb zu vereiteln.

Auch der zweite Band ist routiniert und in zeitgenössischer, mitunter schon sehr deftiger Sprache geschrieben, die von Jungen und Mädchen sicher als ‚cool‘ befunden wird. Passende Illustrationen lockern den Text, für den eine große Schrifttype und ein übersichtliches Layout gewählt wurden, auf. Foliendruck und ein erhabener Schriftzug machen das Cover zum Blickfang.

Die packende und lustige Gruselgeschichte wendet sich in erster Linie an männliche Leser ab 9 Jahren, doch auch Mädchen, die sich nicht daran stören, dass hier die Jungen die Hauptrollen besetzen, haben viel Spaß an der Lektüre.

Eltern sollten ihre Kinder gut kennen: Wer sich leicht ängstigt, für den sind Lektüren, die mit ‚Pest‘ und ‚Tod‘ zu tun haben, sicher weniger geeignet. (IS)



Thomas Kastura

Drive

cbt Verlag, München, 5/2008

TB, Jugendbuch 30362, Krimi, 978-3-570-30362-7, 192/695

Titelfoto von Getty Images

Foto von Cornelia Daik-Kastura

www.cbj-verlag.de

www.thomaskastura.de

Die Crash-Kids sind unter 18, knacken Luxus-Karosserien und fahren gewagte Rennen auf abgelegenen Straßen. Danach werden die Fahrzeuge stehen gelassen, und mit etwas Glück bekommen ihre Besitzer sie ohne Blechschäden zurück. Die Jugendlichen lieben diesen Kick, und die Reichen sind selber schuld, wenn sie mit solchen Autos angeben.

Dann jedoch geht ein Rennen schief. Als Dominik Meik zu überholen versucht, kommt ihnen ein Wagen mit Berliner Kennzeichen entgegen und landet im Graben. Die Jungen wollen weiter fahren, doch Nina steigt aus Dominiks Auto, fassungslos, dass keiner nachsehen will, ob den Insassen etwas passiert ist. Die anderen lassen Nina zurück, Dominik siegt, und sein Gewinn ist Mareike.

Am nächsten Tag erfahren die Crash-Kids, dass der Besitzer von Meiks Wagen tot aufgefunden und Schüsse gehört wurden. Zunächst machen sich die Jugendlichen keine weiteren Gedanken über die Angelegenheit. Sie haben mit dem Mord nichts zu tun und müssen sich nur eine Weile ruhig verhalten, bis die Polizei den Täter gefasst hat. Ob Nina schweigen wird?

An der Stelle, wo sich der Unfall ereignete, findet Dominik das Handy seiner Ex-Freundin und einen dunklen Fleck, bei dem es sich um Öl oder Blut handeln könnte. Das demolierte Auto aus Berlin jedoch ist fort – und Nina auch. Langsam wird Dominik klar, dass ihnen allen die Sache über den Kopf gewachsen und Ninas Leben in Gefahr ist.

Der Erlebnishunger der Jugendlichen und die Sucht nach dem Thrill kennen bald keine Grenzen mehr. Straftaten werden bagatellisiert, an die Folgen denkt keiner. Wer zur Gruppe gehören will, unterliegt ihren Zwängen. Jeder versucht, sich zu beweisen, und um nicht als Loser abgestempelt zu werden, fallen auch die letzten Skrupel. Unwissenheit, Geltungsbedürfnis und Geldprobleme machen viele Teenager zu leichten Opfern von Dritten.

Die Crash-Kids sind keine Ausnahme, und selbst als der Spaß zu bitterem Ernst wird, wollen sie sich den Folgen ihrer Taten nicht stellen. Während sich die einen an die Illusion klammern, dass alles gut gehen und niemand herausfinden wird, wer die Autoknacker sind, beginnt Dominik zu zweifeln, nach Nina zu suchen, da er fürchtet, dass ihr etwas zugestoßen ist. Der Mord zieht jedoch weitere Kreise, als er ahnt, und so wird es bald auch für ihn gefährlich.

Der Autor gibt Dominik, der neben Nina die Hauptfigur ist, einen nachvollziehbaren Grund, warum auch er das Bedürfnis hat, sich zu beweisen: Bei einem Unfall verlor er ein Bein. Zunächst als Krüppel verspottet, stieg er schnell zum coolen Anführer der Crash-Kids auf. Durch dieses unverarbeitete Unglück hebt er sich von den anderen ab, die nur aus Langeweile und wegen des Herdentriebs mitmachen. Auch Nina zieht eine deutliche Grenze, denn sie gilt als unbeliebte Außenseiterin und trennt sich frühzeitig von der Clique. Dadurch sammeln beide Sympathiepunkte bei jungen Lesern, die vielleicht selber Probleme mit Gruppenzwängen haben, weil sie vergleichbare Aktionen nicht für gut heißen.

Bevor Dominik und Nina begreifen, worauf sie sich eingelassen haben, begehen sie jedoch noch mehr Fehler, die die Situation eskalieren lassen. Um nicht als Verräter an den Crash-Kids zu gelten, verschweigt Dominik der Polizei, was er weiß und recherchiert auf eigene Faust. Dadurch lockt er Personen auf Ninas Fährte, die ein großes Interesse daran haben, dass alle schweigen, die ihnen gefährlich werden könnten. Auch Nina, die eigentlich nur helfen will, bringt sich in ungeahnte Schwierigkeiten.

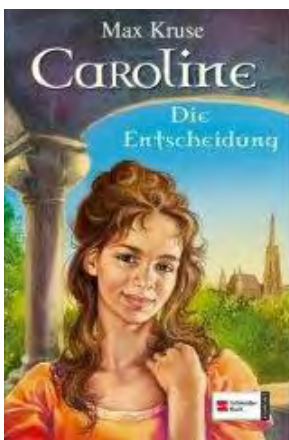
Zwar spielen die Erwachsenen keine große Rolle in der Geschichte, aber einige von ihnen sind Täter, andere Mahner, wieder welche Retter, denn Gesetzesübertretungen sind nun mal kein Spaß, und Mord ist kein Kinderspiel.

Parallel zu der Krimi-Handlung und dem langsamen Reifen der Hauptfiguren zu verantwortungsbewussten Personen entwickelt sich auch die Beziehung von Nina und Dominik

weiter. Erst trennen sie sich im Streit, dann erliegen sie den Reizen anderer und müssen erkennen, dass auch Liebe kein Spiel ist, und man nicht einen besonderen Menschen durch jemand anderen einfach ersetzen kann.

Das alles wird schnörkellos und geradlinig erzählt. Der Autor vermeidet es, die Straftaten und auch den Sex, der als Mittel zum Zweck dient, zu verurteilen, da er die Ereignisse aus der Sicht der Jugendlichen wiedergibt, die - wie auch der Leser - sehr wohl wissen, was richtig und was falsch ist und letztlich die Konsequenzen auf sich nehmen müssen.

„Drive“ ist ein spannendes, zeitgemäßes Jugenddrama mit Krimi-Elementen. Hier werden Themen aufgegriffen, die Teenager interessieren (Gruppenzwang, Mutproben, schnelle Autos, Sex), und ohne mit mahnend erhobenem Zeigefinger wird auf die möglichen Folgen hingewiesen, wenn man sich wider besseren Wissens zu Aktionen hinreißen lässt, von denen die Vernunft abrät. Leser ab 13 Jahren können sich mit Nina oder Dominik identifizieren und ihr Umfeld in den Archetypen wieder finden. Die Geschichte regt zum Nachdenken an, die Aussage ist unterhaltsam verpackt - und man kann den Roman durchaus auch als moderne Schullektüre empfehlen. (IS)



Max Kruse
Die Entscheidung
Caroline 5

Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln/Schneider Verlag, München, 1/2008, Originalausgabe: 1987
HC, Kinder-/Jugendbuch, Geschichte, Abenteuer, 978-3-506-12259-0, 188/790

Titelillustration von Silvia Christoph

www.schneiderbuch.de

www.maxkruse.de

Die Fürstentochter Caroline wurde als Baby gegen eine Totgeburt ausgetauscht. Für eine Weile kann Franticek, der Gefolgsmann ihres Vaters, das heran wachsende Mädchen verbergen, doch dann werden sie entdeckt. Franticek flieht mit Caroline und seinem Ziehsohn Paul durch ein Land, das die Truppen Napoleons verwüstet zurück ließen.

Nach vielen gefährlichen Abenteuern finden die drei ein Versteck in Wien, wo sie ausharren wollen, bis es ihrem Freund Baron de Montalembert gelingt, das konfiszierte Tagebuch, das Carolines Identität bestätigt, zu finden. Sie ahnen nicht, dass Fähnrich Dietmar von Rauteneck, der sich in Caroline verliebt hat, ohne zu ahnen, wer sie ist, den Auftrag hat, die vermeintliche Hochstaplerin zu verhaften.

Mit Argwohn beobachtet Paul, wie sich die beiden näher kommen, denn auch er bringt Caroline trotz des Standesunterschieds starke Gefühle entgegen und übersieht daher völlig, wie gern ihn Annemirl, die Tochter des Hauswirts, hat.

Schließlich will Caroline das Versteckspiel beenden und Dietmar die Wahrheit über sich verraten, und auch der Fähnrich, der etwas ahnt, möchte mit ihr reden. Es kommt jedoch alles anders: Paul beleidigt unwissentlich den Zaren und muss nach seiner Befreiung aus dem Gefängnis in die Schweiz fliehen. Caroline und Franticek, die ebenfalls nicht länger bleiben können, reisen nach München, das Mädchen wird erkannt und zusammen mit Alexander Helmbold, ihrem Vormund, verhaftet. Dietmar verwendet sich bei seinem Vorgesetzten für Caroline, um sie zu retten, sehr wohl wissend, dass seine Offizierslaufbahn zu Ende ist, wenn kein Wunder geschieht...

„Die Entscheidung“ ist der fünfte und letzte Band der abenteuerlichen Serie „Caroline“.

Die Titelheldin ist inzwischen zu einer jungen Frau herangewachsen, die immer noch um ihr Recht kämpft. Die Erlebnisse haben sie geprägt und lassen immer wieder Zweifel in ihr aufkeimen, ob ein Titel und Besitztümer all das Leid wert sind, das andere ihretwegen auf sich nahmen. So mancher Freund und Helfer opferte sogar sein Leben. Noch mehr Verluste möchte Caroline nicht mehr hinnehmen.

Nun sind es ihre Begleiter, die sie dazu drängen, nicht so kurz vor dem Ziel aufzugeben und am Schluss doch noch die intrigante Herta, die den bayerischen König für sich hatte einnehmen

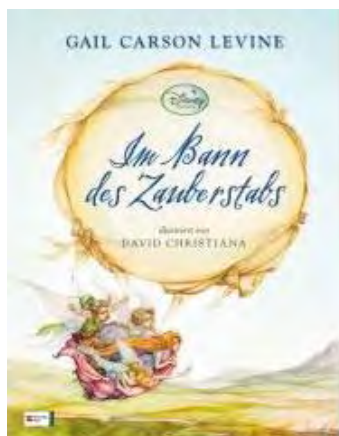
können, triumphieren zu lassen. Allerdings sind die Chancen, dass die Wahrheit ans Licht kommt, geringer den je: Das Tagebuch von Carolines Vater ist verschwunden, die Zeugen von einst sind entweder bestochen oder tot, selbst Notar Kaltenegger scheint mehr an seine abgesicherte Zukunft als an die Gerechtigkeit zu denken, Caroline und Alexander sitzen im Gefängnis, und Herta intrigiert ungehindert weiter. Die Einzigen, die das Blatt noch wenden können, sind Franticek, der nach Zeugen fahndet, und Dietmar, der sich Baron de Montalembert auf der Suche nach dem Tagebuch anschließt.

Die Wende, die schließlich auch den König überzeugt, bringt dann jedoch jemand ganz anderes. Wer aufmerksam liest, erkennt, dass der Autor frühzeitig auf diese Überraschung hin arbeitet. Es folgt erwartungsgemäß ein befriedigendes Happy End, bei dem jeder bekommt, was er verdient hat.

Nicht nur wurde über Carolines Schicksal entschieden, wie der Titel schon vorweg nimmt, auch sie selber entscheidet sich endlich für den Mann, an dessen Seite sie leben will. Die Wahl kommt ein wenig aus heiterem Himmel, ist aber insofern logisch, da die anderen Kandidaten ausscheiden wegen des Alters, des Standes und eines zeitweilig nicht ganz tadellosen Lebenswandels.

Alles in allem gelingt es Max Kruse, das napoleonische Zeitalter lebendig werden zu lassen und Leserinnen ab 12 Jahren einen kleinen Eindruck zu vermitteln, wie die Menschen damals lebten. Lektionen in Geschichte werden nicht erteilt, auch wenn die fiktive Handlung in historische Begebenheiten eingebettet wurde, doch die unterhaltsame Erzählung vermag vielleicht das Interesse am Geschichtsunterricht zu wecken – und damit hätte der Autor schon viel erreicht.

Die fünfteilige Serie wendet sich an junge Mädchen, die spannende Historicals mit etwas Romantik mögen. (IS)



Gail Carson Levine

Disneys Fairies: Im Bann des Zauberstabs

Fairy Haven and the Quest for the Wand, Disney Enterprises, Inc., USA, 2008

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 2/2008

HC, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-505-12493-8, 192/1495

Aus dem Amerikanischen von Antja Görnig

Titel und vollfarbige Innenillustrationen von David Christiana

www.schneiderbuch.de

www.vgs.de

www.disneyfairies.com

[www.harpercollinschildrens.com/harperchildrens/kids/](http://www.harpercollinschildrens.com/harperchildrens/kids/gamesandcontests/features/fairest/)

[gamesandcontests/features/fairest/](http://www.harpercollinschildrens.com/harperchildrens/kids/gamesandcontests/features/fairest/)

www.davidchristiana.com/home.html

Die Wasserfee Rani bekam einst von dem Meermädchen Soop einen goldenen Kamm geschenkt, der benötigt wurde, um den Untergang von Nimmerland zu verhindern. Im Gegenzug versprach Rani, Soop einen Zauberstab zu besorgen. Allerdings besitzt keine Nimmerfee einen; nur die großen Zauberstabfeen bedienen sich ihrer Magie - und das aus gutem Grund.

Rani hat ein schlechtes Gewissen, weil sie ihr Versprechen noch nicht hat einlösen können. Zu allem Übel fühlt sich Soop verprellt und droht damit, Nimmerland zu überfluten, wenn sie nicht endlich einen Zauberstab bekommt. Als das Wasser zu steigen beginnt, schickt Mutter Taube schweren Herzens Königin Ree, Rani und Tinkerbelle zu den Zauberstabfeen, denn sie ahnt, dass der Zauberstab ihnen allen nichts Gutes bringen wird.

Die Mission gelingt: Die drei Nimmerfeen dürfen sich einen Zauberstab aussuchen und werden mit guten Ratschlägen und Warnungen nach Hause geschickt. Auf der Heimreise zeigt sich, dass keine der Feen der Verlockung widerstehen kann: Königin Ree wäre gern Kaiserin, Tinkerbelle rächt sich an Peter Pan, der ihre Liebe verschmähte, Rani wünscht sich Flügel, die auch im Wasser funktionieren. Und damit beginnt das Unheil seinen Lauf...

„Im Bann des Zauberstabs“ knüpft an die Ereignisse von „Feenstaub oder das Geheimnis von Nimmerland“ an. Man muss das andere Buch allerdings nicht kennen, da beide Geschichten in sich abgeschlossen sind.

Auslöser für die Geschehnisse im vorliegenden Band ist das Versprechen, das Rani Soop gab und das sie nun endlich erfüllen will bzw. muss, denn erneut ist Nimmerland in Gefahr. Was die Insel retten soll, erweist sich dabei als mindestens so gefährlich wie die ursprüngliche Bedrohung, und immer sind Sturheit, Egoismus und Ignoranz die Ursache allen Übels. Weder die Feen noch die Meermädchen sind frei von Fehlern und kleinlich-kindischem Verhalten.

Für kleine und größere Feen-Fans gibt es ein Wiedersehen mit aus dem Disney-Film „Peter Pan“ bekannten Charakteren, doch im Vordergrund stehen jene Figuren, die eigens für die Bücher geschaffen wurden und deren Abenteuer nun schon seit einer Weile die Leser bezaubern: die kluge Königin Ree, Peter Pans Freundin Tinkerbelle, die jüngste Fee Prilla, die Wasserfee Rani, die Blitzfee Vidia, die Tierfee Becky, der Feenstaubelf Terence, Mutter Taube und einige andere. Vor allem Prilla erweist sich einmal mehr als eine der wichtigsten Figuren, denn sie hilft tatkräftig mit, den Untergang Nimmerlands aufzuhalten, und als sie einen Wunsch an den Zauberstab richtet, ist es die einzige selbstlose Bitte.

Dieses Buch wendet sich nicht an die Aller kleinsten sondern an Kinder, die mindestens im Vorschulalter sind, denn die Handlung erstreckt sich über nahezu 200 Seiten und bietet eine Folge von kleinen Einzelabenteuern, mehrere Handlungsebenen und zahlreiche Protagonisten. Die Geschichte ist spannend und auch lehrreich, thematisiert sie doch, dass Eigensucht viel Ärger mit sich bringt und man zusammenhalten muss, will man ein Unglück verhindern.

Kleine und bis zu doppelseitige farbige Illustrationen lockern den Text auf. Die Zeichnungen sind zart und phantasievoll und unterstützen gelungen die Handlung.

Die spannende und zugleich kindgerechte, märchenhafte Fantasy-Geschichte über Feen und Elfen eignet sich für Kinder ab 5 Jahren zum Vorlesen und für Leseanfänger, die schon mit längeren Erzählungen zurechtkommen. Auch Erwachsene, die alles sammeln, was mit den Naturgeistern zu tun hat, haben sicher viel Freude an dem hübsch illustrierten Band. (IS)



Justin Richards
Death Collector

The Death Collector, GB, 2006

Loewe Verlag, Bindlach, 1/2008

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, Mystery-Thriller, Steampunk, 978-3-7855-6076-1, 304/1690

Aus dem Englischen von Christine Gallus

Umschlaggestaltung mit Prägedruck und Silberfolie von Christian Keller unter Verwendung einer Illustration von Ian Butterworth

Foto von Gary Maxwell

www.loewe-verlag.de

www.invisible-detective.com/

www.time-runners.com/

Der junge Taschendieb Eddie Hopkins beobachtet, wie sein potentiell Opfer, ein alter Mann, von zwei zwielichtigen Gestalten aufgegriffen und fortgeschleppt wird. Er ahnt, dass die beiden mehr als nur die Brieftasche des Alten wollen und versucht, diesem die Flucht zu ermöglichen. Allerdings verliert er das Trio auf dem Anwesen des Industriellen Augustus Lorimore im dichten Londoner Nebel aus den Augen. Was ihm statt der Männer unverhofft über den Weg läuft, ist ein grausiges Ungeheuer. Der Junge ergreift die Flucht.

Eddies nächster unfreiwilliger Geldgeber ist George Archer, ein fleißiger Museumsangestellter. Der Verlust der Brieftasche erweist sich als höchst ärgerlich, denn darin befand sich ein Stückchen beschriebenes Papier, das einzige Überbleibsel eines Tagebuchs, das offenbar so wertvoll war, dass seinetwegen zwei Morde verübt wurden. George steht nun mit leeren Händen vor Augustus Lorimore, von dem er glaubt, dass dieser bei der Lösung des Rätsels behilflich sein kann.

Dank eines glücklichen Zufalls bekommt George die Brieftasche zurück – und das Papier ist sogar noch da. Liz Oldfield, deren Vater ebenfalls von Eddie bestohlen wurde, konnte den Dieb zwar

stellen, doch händigte er ihr die falsche – Georges - Börse aus. George fasst sogleich Vertrauen zu Liz und erzählt ihr von seinen bisherigen Nachforschungen.

Bevor die beiden jedoch einen Plan haben, wie sie das Geheimnis der Glick-Tagebücher und die Morde aufklären können, befinden sie sich schon in Todesgefahr, und auch auf Eddie wird Jagd gemacht. Nicht nur sind finstere Gestalten hinter ihnen her – sondern auch unheimliche Monster, wie sie sich keiner von ihnen in seinen schrecklichsten Albträumen hätte ausmalen können...

Justin Richards ist ein bekannter britischer Autor, der eine Vielzahl phantastischer Bücher und Serien geschrieben hat. Im Loewe Verlag ist von ihm bereits „Der Atlantis Code“ erschienen. Das vorliegende Jugendbuch „Death Collector“, das die Genres Steampunkt, Mystery und Krimi gelungen vermischt, entführt Leser ab 14 Jahren ins viktorianische London und wartet mit sympathischen Protagonisten auf.

Allerdings ist nicht Eddie, wie der Klappentext vorgibt, die Hauptfigur der Geschichte, sondern die Handlung ist gleichmäßig zwischen ihm, George und Liz aufgeteilt. Zu ihnen stößt schließlich noch Sir William Protheroe, Georges Vorgesetzter, der innerhalb des Museums eine geheime Abteilung leitet, die sich mit besonderen Fundstücken befasst, und der immer wieder mit Wissen und Beziehungen weiter hilft, als die jungen Leute mehr und mehr in Bedrängnis geraten. Aber auch Eddie kann die Geschehnisse immer wieder zum Guten wenden, denn als Kind der Straße kennt er raffinierte Tricks und Wege, wie sie den anderen verschlossen bleiben. George, ein geschickter Mechaniker, vermag seine Fähigkeiten ebenfalls nutzbringend einzusetzen, und Liz beweist, dass man eine beherzte Frau niemals unterschätzen sollte.

Lange Zeit ahnen die vier nicht, dass sie sich auf ein tödliches Unterfangen eingelassen haben, dessen Drahtzieher ein machthungriger, skrupelloser Mann ist, der einem großen Geheimnis auf die Spur kam, das er nun missbrauchen will, um die Herrschaft über die ganze Welt an sich zu reißen. Motive aus „Jurassic Park“ und „Frankenstein“ verschmelzen zu etwas Neuem, das den Lesern einige Schauer den Rücken hinab laufen lässt.

Die Handlung ist spannend und bietet regelmäßig neue Informationen und Überraschungen, bis am Ende das Rätsel aufgedeckt wird. Der angenehm flüssige Stil des Autors zieht in den Bann, so dass man die Lektüre nicht aus der Hand legen möchte, bevor alle Fragen beantwortet sind. Ohne Übertreibung darf man das faszinierende Buch auf eine Stufe mit Bestsellern wie „Harry Potter“ oder „Der goldene Kompass“ stellen.

„Death Collector“ ist ein phantastischer All Age-Roman, an dem nicht nur Jugendliche viel Vergnügen haben. Auch das reifere Publikum findet hier mitreißende und anspruchsvolle Unterhaltung.

Die Gestaltung des Bandes kann man ebenfalls als gelungen betrachten: Hardcover mit Lesebändchen, geprägter Schriftzug und Foliendruck auf dem Schutzumschlag, Silberfolie auch auf Buchrücken und Cover, gutes Papier, sauberer Druck.

Als Geschenk ideal – und natürlich zum Behalten! (IS)



Jonny Zucker
Gefährliche Mission
Sarah – Stuntgirl 1

Venus Spring Stunt Girl, GB, 2005

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 1/2008

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Krimi, Action, 978-3-505-12393-1, 190/895

Aus dem Englischen von Dorothee Haentjes

Titelillustration und –Gestaltung von Yvonne Skowronek, München

www.schneiderbuch.de

www.jonnyzucker.com

Schon früh zeigte Sarah Springer großes Interesse an der Arbeit ihres Opas Dennis, einem Stuntman.

Als sie 14 Jahre alt ist, ringt sie ihrer Mutter den zweiwöchigen Besuch in einem Stuntcamp für Jugendliche ab. Der Aufenthalt beginnt sehr viel versprechend, denn die acht Mädchen und acht

Jungen erweisen sich als eine nette Clique. Vor allem Jed hat es Sarah sofort angetan. Bloß mit dem verschlossenen Franco weiß sie ebenso wenig anzufangen wie die anderen.

Das Training ist hart, denn Dennis nimmt sie alle ordentlich heran. Auch die Freizeit ist streng reglementiert: Die Jugendlichen müssen sich selbst versorgen, um 22:00 ist Zapfenstreich, Notebooks und Gameboys sind verboten.

Zufällig entdeckt Sarah, dass Franco ein Notebook bei sich hat. Was ist so wichtig, dass er sich heimlich über das Verbot hinwegsetzt?

Plötzlich geschehen mehrere Dinge gleichzeitig. Auf dem Hof von Dennis' Freund Alan erkranken erst ein Pferd, dann zwei Kühe und schließlich die kleine Tochter an einem unbekanntem Virus. Vor einem gefährlichen Sprung stolpert Sarah und kann sich gerade noch abfangen. Außer Franco befand sich niemand in ihrer Nähe. Als sie mit ihm den Gebrauch von Floretten übt, wird aus dem Spaß tödlicher Ernst.

Hat Franco etwas mit der mysteriösen Krankheit zu tun? Und wer ist die Unbekannte mit der Tätowierung, die Franco offenbar Anweisungen gibt?

„Gefährliche Mission“ ist ein spannendes Jugendbuch, das sich in erster Linie an Mädchen ab 12 Jahren wendet, die nicht nur schreien *ah!* und *oh!* rufen, wenn Johnny Depp oder Val Kilmer über die Leinwand flimmern, sondern die sich auch für das interessieren, was sich hinter den Kulissen abspielt:

Wie funktionieren die ganzen gewagten Szenen? Wer sind die Männer und Frauen, die das möglich machen?

Gemeinsam mit der 14-jährigen Sarah dürfen die Leserinnen einige Tage in einem Trainingscamp miterleben und darüber hinaus einen verwickelten Kriminalfall lösen.

Der Autor zieht sein Publikum schnell in die kurzweilige Handlung hinein, die aus der Perspektive der Protagonistin geschildert wird. Er bringt das aktuelle Geschehen minutiös nahe und erläutert Hintergründe durch Rückblenden. Mit den Nebenfiguren hält er sich nicht lange auf und konzentriert sich auf das Wesentliche, so dass sich die Ereignisse geradlinig abspulen.

Zwei Mankos, die zu Lasten des Realitätsbezugs gehen, sind jedoch zu nennen:

Sarah ist als Identifikationsfigur zu super. Die Leserinnen würden gern sein wie sie, aber die wenigsten können mithalten bei einem Charakter, der beste Schul- und Sportnoten vorweist, gut aussieht, sofort im Mittelpunkt einer Clique steht und sich auch noch den attraktivsten Jungen angelt. Im Vergleich zu ihr bleiben alle anderen Protagonisten blass, was durchaus gewollt ist, da sie keine wichtigen Rollen spielen.

Auch stürzt sich Sarah, ohne groß über die Gefahren nachzudenken, in eine brisante Situation nach der anderen, handelt allein und nahezu ohne irgendwelche Helfer und legt sich sogar mit einer erfahrenen Söldnerin an. Obwohl Stunt-Anfängerin meistert sie die heiklen Wagnisse.

Natürlich wäre die Geschichte nur halb so spannend, hätte der Autor einen Gang zurück geschaltet. Auch muss Sarah aus Superlativen bestehen, um die beschriebenen Aktionen durchführen zu können. Junge Leser, die Storys über Gleichaltrige, die ganz ohne Erwachsene und nützliche Freunde auskommen, mögen, dürften diese Punkte auch nicht gar so kritisch sehen.

Die Geschichte ist so angelegt, dass man eine Fortsetzung erwartet, denn einige Fragen bleiben ungeklärt, beispielsweise die nach Sarahs Vater, der die Familie unerwartet im Stich ließ und der auch als Erinnerung offensichtlich nur negative Gefühle in der Mutter weckt.

Zu Jed wird zwar eine Freundschaft aufgebaut, doch verwässert der Autor den Krimi nicht durch ein Zuviel an Romantik. Ob der Love-Interest in etwaigen weiteren Bänden auftauchen wird, ist ebenfalls offen.

Die Zielgruppe wird zweifellos viel Spaß an diesem rasanten Roman haben, der mit einer sympathischen Protagonistin aufwartet, die noch einige Rätsel und Stunts wird meistern müssen. (IS)



Richard Linklater
Fast Food Nation

Fast Food Nation, USA, 2006

Ufa, Potsdam, erschienen am 03.09.2007

1 DVD, fiktionalisierte Sachbuchumsetzung, 104 min., gesehen 2/08 für EUR 18,95

Altersfreigabe/FSK: 12

Bildformat 16:9, PAL; RC= 2

Sprachen: Deutsch (DD5.1), Englisch (DD5.1)

Untertitel: Deutsch, Englisch

Produzent: Malcolm McLaren, Jeremy Thomas

Darsteller: Greg Kinnear, Ethan Hawke, Patricia Arquette, Bruce Willis, Avril Lavigne

Musik: Friends Of Dean Martinez

(die Presse-Version beinhaltet keine Extras)

www.ufa.de

www.fastfoodnation-film.de

Das 2003 erschienene Sachbuch „Fast Food Gesellschaft“ (ISBN 978-3-5705-0043-9) wurde von Autor Eric Schlosser gemeinsam mit Richard Linklater zu dem hier vorliegenden Film verarbeitet.

Nachdem Studenten Kolibakterien in den tiefgekühlten Bratlingen der Hamburger Kette Mickey's feststellen, soll der Chef der Marketing Abteilung, Don Henderson, dieser Sache auf den Grund gehen. Dazu fährt er nach Colorado, wo er sowohl die Fleischfabrik als auch die (Massen-)Tierhaltung in Augenschein nimmt. Von Farmern, Zulieferern und ehemaligen Mitarbeitern der Fabrik erfährt er von den tatsächlichen Umständen in der Produktion, die ihm während seiner Führung nicht gezeigt wurden.

Parallel zu diesem Handlungsstrang wird die Geschichte von illegalen Einwanderern aus Mexiko erzählt. Diese arbeiten unausgebildet und unter Zeitdruck in der Fleischfabrik, wodurch Fehler und Unfälle passieren. Die Folge davon ist unter anderem das übermäßig kontaminierte Fleisch. Dazu kommen noch die menschenverachtende Schleuser-Thematik, sexuelle Ausbeutung und Drogenkonsum.

Zusätzlich werden noch einheimische Jugendliche begleitet, die zum einen in den Fast Food Restaurants arbeiten, um Geld zu verdienen, und sich zum anderen gegen die Missstände auflehnen bzw. versuchen, mit Aktionen auf sich und ihre Probleme aufmerksam zu machen.

In der ersten Stunde des Films werden sämtliche Fakten zu den Themen glaubwürdig, interessant und kurzweilig an den Zuschauer gebracht. Insbesondere der Marketingchef verkörpert durch seine ungläubige - oder besser: blauäugige Sicht auf die Dinge den Konsumenten am besten. Erst nach und nach wird ihm klar (gemacht), woran das System krankt: Es geht um Profitmaximierung um jeden Preis.

Sobald dieser Marketingchef nach 80 Minuten Film wieder nach Hause reist (ohne dass der Zuschauer zu diesem Zeitpunkt von den – möglichen – Konsequenzen erfährt, die der Mann persönlich gezogen haben mag), wird die Geschichte seltsam inhaltslos und leer. Dass die illegalen Einwanderer ausgebeutet werden, wurde schon zu Beginn der Films deutlich gemacht. Das wird durch die nähere Betrachtung des Schicksals der jungen Mexikaner weder vertieft noch offensichtlicher. Eher im Gegenteil wird durch die eigene Wohnung, Autokauf und Restaurantbesuche suggeriert, dass es den Menschen, oberflächlich gesehen, gar nicht so schlecht geht. Zu spät und mit wenig aussagekräftigen Mitteln (Splatter-Szenen sowohl mit Menschen als auch später dann in der Schlachtereier mit Tieren) wird hier versucht, dem Zuschauer am Beispiel eines Paares dessen Los näher zu bringen.

Störend wirkt dabei auch der Wechsel zwischen diesem Schicksal und dem Bericht über die Schülerin Amber, die ihren Job in dem Fast Food Restaurant aufgibt, um sich einer Aktivistengruppe anzuschließen. Jener Bericht ist noch weniger aussagekräftig zu dem Thema

Massentierhaltung und gibt bestenfalls schlaglichtartig Einblick in die amerikanische Politik und die Stimmung der Heranwachsenden dazu.

Während der ersten Stunde des Films gelingt es den Machern tatsächlich, Interesse an der Geschichte zu wecken. Dass die billigsten Arbeitskräfte benötigt werden, um kostengünstig produzieren zu können und von den Entscheidungsträgern nahezu jeglicher Schaden in Kauf genommen wird, wird spannend erzählt und verdeutlicht. Leider verliert sich dieser vergleichsweise dokumentarische Teil dann in einem Sozialdrama, das dem ursprünglichen Thema nicht gerecht wird. Man hätte sich auf einen Bereich beschränken und nicht versuchen sollen, einen Film sowohl über Massentierhaltung als auch über illegale Einwanderer zu drehen. Selbst wenn der Zusammenhang natürlich gegeben ist!

Bekannte Schauspieler geben sich in diesem Film ein Stelldichein und sollen das berechtigte und unbedingt notwendige Interesse an der Billigfleischproblematik auch bei einer breiten Öffentlichkeit wecken. Mindestens dafür gebührt den Machern Lob, ebenso wie für die ersten zwei Drittel des Films.

Übrigens erfährt man im Abspann des Films dann doch noch etwas über Don Hendersons Leben nach seinem Ausflug in die ‚reale Welt‘.

Fazit: Weitestgehend leichte Unterhaltung mit interessanten Informationen zu einem ernsten Thema, drastisch und deutlich an den Zuschauer gebracht. (ft)



Bernd und Luise Wagner

Berlin für Arme – Ein Stadtführer für Lebenskünstler

Eichborn Verlag, Berlin, 2/2008

TB, Sachbuch, Ratgeber, Lesebuch, Stadtführer, Satire, 978-3-8218-5830-2, 144/895

Umschlaggestaltung von Moni Port

Fotos und Karte von N. N.

www.eichborn.de

www.eichborn-berlin.de

www.berlinfuerarme.de

Zweifellos gehört ‚Hartz IV‘ mit zu den Wörtern, die besonders negativ besetzt sind und die allein zu hören, in nahezu jedem Ärger, wenn nicht gar

Wut wecken.

Wer betroffen ist, fühlt sich als Mensch zweiter Klasse, denn ein schlechtes Image (man lebe auf Steuerzahlers Kosten) und Beleidigungen auf den Behörden gehen mit der Arbeitslosigkeit Hand in Hand, obwohl die wenigsten diese selbst verschuldet haben. Sie werden mit einem Almosen abgespeist, das mit der Inflationsrate nicht Schritt hält und keinen Spielraum lässt, wenn plötzlich Nachzahlungen für Wohnnebenkosten, Medikamente oder andere unvorhergesehene Ausgaben notwendig werden. Dieses entwürdigende Dahinvegetieren unterhalb des Existenzminimums, das die Lebensfreude nimmt und Depressionen verursacht, kann praktisch jeden eines Tages treffen, von einigen Ausnahmen einmal abgesehen.

Wie man als Arbeitsloser – aber auch als kleiner Rentner oder BAFÖG-Empfänger – leben soll, wird von Personen bestimmt, die selber niemals in die Notlage geraten werden, Arbeitslosengeld II bzw. Sozialhilfe beantragen zu müssen. Einige erdreisteten sich sogar, öffentlich vorzurechnen, wie viel ein Hartz IV-Empfänger für welche Dinge ausgeben darf. Und ist er schön sparsam, dann darf er sich am Ende des Monats vielleicht auch mal etwas gönnen: einen Schundroman mit Eselohren für ein paar Cent vom Wühltisch...

Wer so tief abgerutscht ist, hat bald jegliche Hoffnung verloren. Je älter man ist und umso länger sich die Arbeitslosigkeit hinzieht, entsprechend geringer sind die Chancen, dass doch noch ein Wunder geschieht. Die diversen Kurse, Umschulungen, Ein-Euro-Jobs und sonstige Maßnahmen der Arbeitsämter schönen die Statistiken, doch die Zahl derer, die langfristig eine neue Stelle vermittelt bekommen, wagt man wohl schon nicht mehr zu veröffentlichen.

Was liegt näher, als das aktuelle Thema – das immer mehr Menschen angeht - aufzugreifen und beispielsweise für ein Buch zu nutzen, das dem Autor Popularität und natürlich Einkünfte beschert?

Bernd und Luise Wagner sind nicht die Ersten und werden gewiss nicht die Letzten sein, die mit einem bewusst provokativ gehaltenen Titel, „Berlin für Arme – Ein Stadtführer für Lebenskünstler“, Aufsehen erregen.

Die beiden gehen nicht so weit, dass sie ein Allheilmittel für Hartz IV anbieten wollen, denn das gibt es nicht. Stattdessen üben sie Kritik an den realitätsfernen Politikern und den weitgehend nutzlosen Maßnahmen der Arbeitsämter und versuchen, den Betroffenen durch Anekdoten und Ratschläge zu mehr Lebensmut zu verhelfen. Die Beschreibungen und Adressen gelten für Berlin, aber mit etwas Phantasie lässt sich vieles auch auf andere (Groß-) Städte übertragen.

In den Augen der Autoren ist gutes Leben eine Frage der Einstellung. Wer flexibel ist und sich schnell mit seiner neuen Situation, der Armut, arrangieren kann, muss nur findig und frech genug sein, um einigermaßen gut durchzukommen. Die Vorschläge reichen von Tipps wie dem Ernten saisonbedingter Wildfrüchte über Einkäufe kurz vor Abbau der Marktstände, wenn die Produkte günstiger offeriert werden, bis hin zu Rezepten von preiswerten und doch gesunden Gerichten, vom Besuch öffentlicher Ausstellungen, auf denen man sich kostenlos am kalten Buffet gütlich tun kann, über Schwarzfahren mit den Öffentlichen bis hin zum Urlaub mit dem Billigflieger in ein Billigland, wo man die Extra-Ausgabe durch die günstigeren Lebenserhaltungskosten wieder herein holen kann.

Die Beispiele zeigen, dass manche Anregung durchaus nützlich, anderes hingegen wenigstens fragwürdig ist. So mancher, der bei den Schilderungen des Arbeitsamt-Prozedere bestätigend mit dem Kopf nickt und sich über die Anekdoten amüsiert, dem dürfte das Schmunzeln spätestens dann vergehen, wenn seine eigene Berufsgruppe in Misskredit gebracht wird. Beispielsweise schlagen die Autoren vor, sich billige Visitenkarten zu besorgen und sich als Ethnologen auszugeben, um an nationalen Feiertagen Einlass in ausländische Botschaften und Institute zu erhalten, die zu diesen Gelegenheiten oft ein kulturelles Programm inklusive Verköstigung bieten. Oder man behauptet, als Rezensent für eine bekannte Zeitschrift tätig zu sein und lässt sich kostenlose Lesexemplare von den Verlagen schicken.

Einerseits prangern die Autoren den Kulturverfall bei den Anorak- und Turnschuhträgern an und bekennen sich zu Anzug und Kostüm, womit man einen besseren Eindruck machen kann, doch steht das letztlich nur für mehr Schein als Sein. Und ist dieses Durchmogeln, das Leben auf Kosten anderer, das Lügen und Betrügen nicht der wahre Kulturverfall? Die Wagners bagatellisieren mit einem Zitat: „Aber stehlen... nee. A bisschen mausen, ja.“ (Frau Wolff im „Biberpelz“, „Berlin für Arme“, S. 30).

Das Buch ruft sehr kontroverse Gefühle hervor.

Natürlich gefällt es, wenn jemand die Dinge beim Namen nennt und Kritik an Hartz IV und seinen Auswüchsen übt. Auch für sinnvolle Anregungen, wie man die Misere abmildern kann, ist man dankbar. Doch nicht alles ist für jeden praktikabel. Viele Ideen sind auf Singles oder Paare ausgerichtet, denn gewiss reist keine Mutter mit ihren drei kleinen Kindern ins Hinterland von Bali oder schleppt sie zum Sektempfang eines Künstlers.

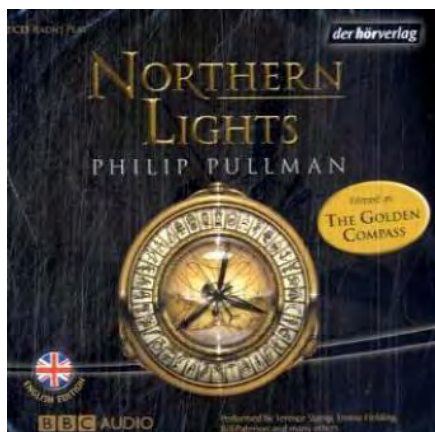
Ferner verfügt nicht jeder über die Unverfrorenheit, sich in vorgeschlagener Weise schadlos an anderen zu halten. Wer der Aufforderung folgt und tatsächlich sich im Fundbüro das Eigentum anderer ergaunert, die GEZ um die Gebühren betrügt und ungeladen Mitesser bei Vernissagen ist, trägt dazu bei, dass alle Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger mit ihnen über einen Kamm geschert und als faule Gesellschafts-Parasiten betrachtet werden. Praktisch sieht dies dann so aus, dass das Verständnis und die letzten Sympathien seitens der arbeitenden Bevölkerung gänzlich schwinden, die Kontrollen schärfer werden und etwaige staatliche Zuwendungen noch kleiner ausfallen und wer wirklich seine Fahrkarte verloren oder vergessen hat, wie ein Schwerverbrecher abgeführt wird. Einige wenige verderben es für alle.

Ob es die Autoren auch noch lustig fänden, wenn man beim Schwarzfahren erwischt und, ihrem Rate mit dem falschen Namen folgend, sich als Bernd oder Luise Wagner, wohnhaft in Berlin, ausgeben würde und sämtliche Bußgelder an ihre Adresse gingen?

Man kann „Berlin für Arme“ durchaus mit Humor nehmen und es als reine Provokation verstehen, mit der auf die Situation jener, die unterhalb des Existenzminimums leben, aufmerksam gemacht werden soll.

Wer den Ratgeber ernst nimmt, sieht jedoch viel Bedenkliches wie die Aufforderung zur Schnorrerei und zu kleinen Delikten. Der Ruf der Randgruppen verschlechtert sich weiter – und das Buch hätte dann genau das Gegenteil von seiner eigentlichen Intention bewirkt. (IS)

Fantasy



Philip Pullman

Northern Lights, BBC Audio, 2003

His Dark Materials 1 (von 3)

Nach dem Jugendbuch „His Dark Materials 1/Der Goldene Kompass“, verfilmt unter dem Titel „The Golden Compass/Der Goldene Kompass“

der hörverlag, München, 11/2007

2 CDs im Jewelcase, Hörspiel, English Edition, Fantasy, Steampunk, 978-3-86717-193-9, ca. 150 min, EUR 19.95

Produziert von David Hunter

Hörspielfassung von Lavinia Murray

Musik von Billy Cowie

Titelillustration von David Scutt

Sprecher: Lulu Popplewell, Richard Firth, Ray Fearon, Terence Stamp, Laura Doddington, Emma Fielding u. a.

www.hoerverlag.de

<http://www.bbc.co.uk/radio4/arts/hisdarkmaterials/characters.shtml>

www.philip-pullman.com

Lyra Belacqua, eine aufgeweckte Zwölfjährige, besucht das Jordan College in Oxford. Zufällig belauscht sie ein wichtiges Gespräch und kann Dank ihres Wissens die Vergiftung des Wissenschaftlers Lord Asriel verhindern.

Wenig später nimmt Mrs Coulter Lyra mit nach London, um sich dort um die weitere Erziehung des Mädchens zu kümmern. Zunächst ist Lyra von ihren neuen Möglichkeiten als Assistentin begeistert, doch mit der Zeit erscheint ihr vieles seltsam: Was hat Mrs Coulter mit dem mysteriösen ‚Staub‘ zu tun, für den sich so viele interessieren? Gehört sie gar zu den Gobblers, die Kinder entführen und von ihren Dämonen trennen?

Als Lyras Freund, der Küchenjunge Roger, verschwindet, begibt sie sich zusammen mit ihrem Dämon Pantalaimon auf die Suche nach dem Vermissten. Doch wem darf sie vertrauen? Ein geheimnisvolles Artefakt - ein Wahrheitsmesser -, erweist ihr auf der gefährlichen Reise nach Norden immer wieder gute Dienste.

Welche Ziele Lord Asriel und Mrs Coulter verfolgen und was die beiden mit Lyra zu tun haben, erfährt das Mädchen erst, als die Situation eskaliert...

„Northern Lights“ ist Teil 1 einer Trilogie, die den Genres Fantasy und Steampunk zuzuordnen ist. Die Geschichte spielt auf einer Erde, die von ihrer Entwicklung her England während des viktorianischen Zeitalters stark ähnelt. Einer der gravierenden Unterschiede zu unserer Welt ist, dass jeder Mensch einen ständigen Begleiter, einen Dämon, hat, der sich in Gestalt eines Tieres manifestiert.

Die Wissenschaftler entdecken eine geheimnisvolle Substanz, die ‚Staub‘ genannt wird und die Tore zu anderen Welten öffnen kann. Viele Gruppen sind aus unterschiedlichen Motiven hinter diesem ‚Staub‘ her, darunter auch eine Organisation, die um ihre Vormachtstellung fürchtet, wenn das bisherige Weltbild durch die Erforschung der Parallelerden ins Wanken gerät. Dieses Motiv kennt man hinreichend aus der Geschichte; die Anspielungen auf die katholische Kirche sind überdeutlich.

Aber auch das Verschwinden von Kindern, die aus ärmlichen Verhältnissen stammen und nur von ihren Angehörigen vermisst werden, bereitet jenen Sorge, die langsam zu ahnen beginnen, dass große Gefahr droht. Gerüchten nach werden die Entführten in eine geheime Station gebracht, wo die Oblations-Behörde die hilflosen Opfer für grausame Experimente missbraucht. Als Lyra Grund zu der Vermutung hat, dass ihre neue Mentorin Mrs Coulter an den Gräueln beteiligt ist, läuft sie davon und plant, die Kinder zu befreien.

Auf ihrer Reise in den hohen Norden findet sie immer wieder Helfer, darunter Menschen, die unter den Machenschaften der Oblations-Behörde leiden, und sprechende Tiere. Nebenbei versucht Lyra herauszufinden, wie das Alethiometer funktioniert, welches demjenigen die Wahrheit verrät, der das Instrument zu bedienen weiß.

Wie all diese Ereignisse zusammenhängen und welche Rolle Lyra selbst zu spielen hat, wird nach und nach enthüllt und gipfelt am Ende in einem angemessenen Höhepunkt. Es gibt allerdings kein wirkliches Happy End, und so manche Frage bleibt offen. Zwei weitere Teile, „The Subtle Knife/Das Magische Messer“ und „The Amber Spyglass/Das Bernsteintelekop“, die auf den übrigen Büchern basieren, setzen die Geschichte fort.

Seit dem großen Erfolg von „Harry Potter“ fällt das Augenmerk immer öfter auf Jugendbücher, die so angelegt sind, dass sie ein All Age-Publikum fesseln können und sich für Verfilmungen bzw. zur Umsetzung als Hörspiel eignen. Auch „Der Goldene Kompass“ ist ein solcher Roman. Phantastische Themen liegen außerdem ganz im Trend, wie vergleichbare aktuelle Titel beweisen: Trudi Canavan - „Das Zeitalter der Fünf“, Justin Richards – „Death Collector“, Ulrike Schweikert: „Nosferas“ usw. Vor allem die Genres Fantasy, Steampunk und Mystery werden abgedeckt.

Um beurteilen zu können, ob das Hörspiel „Northern Lights“ der Buchvorgabe mehr oder minder folgt, müsste man diese gelesen haben. Wer völlig unbedarfte an die Audio-Ausgabe herangeht, findet sich schnell in dieser einerseits vertrauten, letztlich aber fremdartigen Welt von Lyra zurecht. Sympathische Charaktere laden dazu ein, dass man sie auf ihren spannenden Abenteuern begleitet und mit ihnen rätselt, was und wer hinter allem steckt.

Lyra, die vorwitzige und mutige Hauptfigur, begibt sich auf eine Quest und muss ihre Welt retten. Eigentlich schade, dass die meisten Autoren immer alles bombastisch inszenieren, wenn sich doch kleinere Konflikte viel leichter nachvollziehen lassen und bestimmt nicht weniger interessant wären. Gerade der Kinder und Tollpatsche, die zum Zünglein an der Waage werden und mit mehr Glück als Verstand das Ende der Welt verhindern, ist man – als erfahrener Leser - schon seit langem überdrüssig. Kann man sich dennoch damit arrangieren, bietet „Northern Lights“ gute Unterhaltung und macht neugierig auf den Film und mehr noch auf die Bücher.

Das Hörspiel ist ab 10 Jahren freigegeben, doch wendet sich die britische Version an ein älteres Publikum mit guten Englisch-Kenntnissen. Zwar reden die Sprecher sehr deutlich, aber man muss schon aufmerksam zuhören, um der Handlung folgen zu können.

2 CDs im Jewelcase, ein vierseitiges Booklet, das lediglich das Produktionsteam und die Sprecher auflistet, dazu etwas Werbung – das ist ein bisschen mager; von anderen Audiobooks ist man mehr Ausstattung gewöhnt.

„Northern Lights“, die englisch-sprachige Ausgabe des Hörspiels „Der Goldene Kompass“, wendet sich an die Freunde der Phantastik, die gern Originale lesen bzw. hören. Gute Sprachkenntnisse sind die Voraussetzung. Wer sein Englisch aufbessern möchte, findet bestimmt weitere interessante und hochwertige Hörbücher und Hörspiele der BBC beim Hörverlag. (IS)



James A. Sullivan
Der letzte Steinmagier

Mira Taschenbücher im Cora-Verlag, Hamburg, 01/2008
TB, Fantasy, Mira Fantasy 65012, 978-3-89941-428-8, 604/894
Titelbild von Alexander Jung

www.mira-taschenbuch.de

www.jamesullivan.de

www.steinmagier.de

Trotz seines englischen Namens ist James A. Sullivan in Deutschland aufgewachsen und studierte in Köln Germanistik, Anglistik und allgemeine

Sprachwissenschaft. Erstmals fiel er als Autor an der Seite von Bernhard Hennen auf, als er mit diesem zusammen „Die Elfen“ schrieb. „Der Steinmagier“ ist seine erste eigenständige Veröffentlichung und wendet sich einem ganz anderen Kulturkreis als dem westlichen zu.

Vor siebzig Jahren hat das Kaiserreich einen schweren Schlag erlitten, als ein abtrünniger Steinmagier die letzte Kaiserin in eine leblose Statue verwandelte. Seither versuchen die Fürsten, ihre eigene territoriale Macht auszubauen. Bisher ist es jedoch keinem gelungen, sich zum neuen Kaiser aufzuschwingen, da die Insignien der kaiserlichen Macht noch immer in der verfluchten Hauptstadt liegen, bewacht von mächtigen Steinkriegern, die niemanden an den Palast heran lassen. Sie sind das letzte Vermächtnis der verfluchten Kaiserin und gehorchen nur ihr - oder einem Steinmagier, der die richtigen Worte kennt. Und nur einem Beherrscher dieser besonderen Kunst ist es auch gegeben, den Fluch zu lösen.

Die Schlacht von Wuchao führt überraschend dazu, dass alle Meister der Steinmagie sterben. Nur einer entkommt dem Inferno der entfesselten Kräfte - Wurishi Yu.

Der junge Mann zählt gerade einmal neunzehn Jahre und wurde von seinem Meister absichtlich zurück gelassen, um notfalls die Schriften zu retten und die Tradition weiter zu führen. Verfolgt von dem machtgierigen und skrupellosen Fürsten Dayku Quan und seinen Schergen, die die Bücher der Wurishi in ihren Besitz bringen wollen, versucht Yu nun, den letzten Wunsch seines Meisters zu erfüllen. Er will mit Hilfe der alten Schriftrollen den Fluch lösen, der über der Kaiserin liegt, damit sie Frieden, Recht und Ordnung wieder herstellt und die Fürsten in ihre Schranken verweist.

Schon bald findet er treue Mitstreiter, die an seine Sache glauben: Da sind zunächst der listenreiche und freche Dieb Sankou Yan und die durch ein Seelenband verbundenen unsterblichen adligen Beamten Jhutsin Li und Okalang Shi. Später stößt noch die mutige Kriegerin Kayin Ruwae zu ihnen, die einst der Kaiserin treu diente.

Immer wieder müssen sich die Gefährten den Fallen und Angriffen von Dayku Quans Schergen stellen. Dabei erlangen sie sogar die Hochachtung des stolzen Grünen Kriegers Gling We, der Dayku Quan dient, was ihnen eines Tages, als alles verloren scheint, zu Gute kommt.

Man merkt, dass sich James A. Sullivan bei „Der letzte Steinmagier“ sehr stark von der Terrakotta-Armee aus dem Grab des ersten chinesischen Kaisers inspirieren ließ und auch sonst ein Setting schuf, das unsere idealisierten Vorstellungen vom Reich der Mitte wiedergibt - machtgierige Fürsten, mutige Kriegerinnen und Krieger, die sogar fliegen können, weise Mönche und geheimnisvolle Magier, all das kennt man mehr oder weniger aus den Schwertkämpferfilmen Hongkongs und den modernen fast schon lyrischen historischen Epen wie „Hero“.

All diese Bilder tauchen beim Lesen im Geist auf, so dass sich der Autor mehr auf die Handlung konzentrieren kann und nicht ganz so viel vom exotischen Hintergrund erklären muss. Trotzdem wirkt die erste Hälfte des Buchs etwas in die Länge gezogen, weil Wurishi Yu und seine Gefährten zunächst gar nicht richtig wissen, wie sie ihre Aufgabe lösen sollen, eher ziellos herumirren und sich einiger Angriffe des Fürsten erwehren müssen. Umso überzeugender ist die zweite Hälfte, in der sich die losen Handlungsfäden endlich zusammen fügen und auf ein gemeinsames Ziel hinsteuern. Und auch die exotische Atmosphäre gewinnt an Ausstrahlung.

Zwar bleiben die Charaktere bis auf Wurishi Yu, der eine interessante Entwicklung vom unerfahrenen Schüler zum Meister seiner Zunft durchmacht, relativ blass, sind aber ausführlich genug geschildert, dass man mit ihnen leiden und fühlen kann. Im Vordergrund steht auf jeden Fall die abenteuerliche Geschichte, die zwar recht geradlinig geschildert wird, aber hin und wieder doch noch zu überraschen weiß. Sie findet einen würdigen Abschluss, auch wenn sich der Autor noch ein paar Hintertürchen offen lässt, um sie eventuell fortzusetzen, was man ihm durchaus gönnt, da sein Debüt auf mehr hoffen lässt.

Wer Abenteuer vor fernöstlicher Kulisse im Stil von „Hero“ und anderen modernen asiatischen Historienfilmen mag, wird von „Der letzte Steinmagier“ nicht enttäuscht. Auch wenn die Geschichte zunächst etwas zäh anläuft, so gewinnt sie doch zum Ende hin an Dynamik und Stimmung, wie man sie in Erstlingsromanen selten findet. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga, Nicht-kommerzieller Presse.



Stephen Dedman

Für eine Handvoll Daten

Shadowrun 80

A Fistfull of Data, USA, 2007

Fantasy Productions, Erkrath, 10/2007

TB, SF 21019, 978-3-89064-571-1, 380/900

Aus dem Amerikanischen von Dorothee Danzmann

Titelillustration von Mark Sasso

www.fanpro.com

www.shadowrun.de

www.shadowrunrpg.com/

www.stephendedman.com/

www.marksasso.com/

„Shadowrun“ ist eines der Rollenspiele, die auch heute noch zeitlos wirken. Zwar hat es ein paar Anpassungen und Veränderungen gegeben, die aktuelle Entwicklungen berücksichtigen, alles in allem ist das Spiel aber so geblieben, wie es vor mehr als zwanzig Jahren begann - eine wilde Mischung aus Magie und Technik, Fantasy und Cyberpunk. Schon die zweite Generation lässt sich davon begeistern, zumal der Stil durch Filme wie „Matrix“ heute zu einem festen Bestandteil der Popkultur geworden ist.

Der besondere Reiz an „Shadowrun“ ist zudem, dass das System und die groben Vorgaben für die Hintergrundwelt zwar aus Amerika stammen, die Mutterfirma es aber den Lizenznehmern überlassen hat, Abenteuer und Hintergrundbände selbst zu gestalten.

Dementsprechend selten wagt man heuten doch einen Blick über den großen Teich. So stellt „Für eine Handvoll Daten“ eine Ausnahme in der seit einigen Jahren von deutschen Autoren dominierten „Shadowrun“-Reihe von Fanpro dar, ist das Buch doch eine Übersetzung aus Amerika und kein Originalroman.

In welcher amerikanischen Stadt die Geschichte spielt, lässt der Autor weitestgehend offen. Das scheint auch nicht so wichtig zu sein, konzentriert sich das Geschehen doch auf einige wenige Schauplätze, die überall angesiedelt werden könnten.

Der freche Einbruch in die Pyramide des Aztec-Konzerns und Diebstahl einiger wichtiger Daten und Artefakte machen einen hochrangigen Angestellten aufmerksam, der im Allgemeinen unter dem Decknamen ‚Hutmacher‘ operiert. Zusammen mit seinem Freund, dem hochbegabten und ebenso skrupellosen ‚Märzhasen‘, verfolgt er die Spur der raffinierten Runner, die offensichtlich zu den Besten ihres Faches zählen.

Doch als sie deren Identität kennen und wissen, wo sie sich aufhalten, wird etwas anderes viel interessanter für die beiden Männer, wittern sie doch die Chance ihres Lebens...

Der Decker Ratatosk, die undurchsichtige Magierin Yoko und der Schamane Boanerges ahnen allerdings nichts von dem drohenden Unheil, das sich über ihren Köpfen zusammenbraut.

Sie leben gemeinsam mit vielen anderen Außenseitern der Gesellschaft in der ‚Krypta‘. Dort, unter den Ruinen einer alten Fabrik, haben sich Menschen aller Rassen und Bildungsniveaus zurückgezogen und fristen ein eher freudloses und vom Kampf bestimmtes Leben.

Dennoch hat sich eine Art von Zusammenhalt gebildet. Vor allem Boanerges will die magisch begabten Jugendlichen schulen und in ihren Fähigkeiten ausbilden, damit sie es später einfacher haben, sich selbst und ihre Freunde zu schützen.

Doch gerade als er zusammen mit Yoko die ersten Schüler unterrichtet, umzingeln skrupellose Söldner die Krypta und töten jeden, der sich ihnen entgegen stellt. Nun bleibt ihnen nichts anderes mehr übrig, als um ihr Überleben zu kämpfen und gleichzeitig herauszufinden, wer sie da eigentlich angreift und warum.

Man merkt schon den Unterschied zu den vielen anderen Romanen, die in der letzten Zeit erschienen sind. „Für eine Handvoll Daten“ ist wesentlich glatter und routinierter geschrieben, die

Charaktere entsprechen voll und ganz den Archetypen, die man im Spiel findet, und haben keine wirklichen Ecken und Kanten. Vor allem treten im Lauf der Geschichte zu viele Figuren auf, die nur kurz angerissen und nicht tiefer gehend beschrieben werden.

Die Handlung ist an sich spannend aufgebaut und wird immer wieder durch dramatische Actionszenen aufgelockert, die die Gefahr für die Helden noch ein wenig vertiefen, ehe es zum Showdown kommt. Sie besitzt keine Logikfehler und kaum Brüche, trotzdem wird man nicht so warm mit der Geschichte.

Das liegt vermutlich vor allem an der allzu schwammig und uninteressant geschilderten Umgebung, die auch noch in einem Land liegt, das kaum einer persönlich kennt. Die Charaktere bleiben ebenfalls oberflächlich, man kann weder zu den Helden Sympathien noch zu den Bösen wirkliche Abneigung aufbauen. Die Distanz verhindert, dass man richtig bereit ist mitzufiebern.

Wer ein spannendes Action-Abenteuer sucht, wird mit „Für eine Handvoll Daten“ nicht enttäuscht. Allerdings hinterlässt der Roman im Gegensatz zu vielen deutschen Werken absolut keinen bleibenden Eindruck, weil ihm etwas fehlt: der Spaß des Autors an seiner Geschichte und seinen Figuren. (CS)

Mystery/Horror



Brian Keene

Der lange Weg nach Hause

Take The Long Way Home, USA, 2006

Otherworld Verlag, Graz/Österreich, 3/2008

TB, Horror, Mystery, 978-3-902607-01-0, 158 (174 mit Leseprobe aus „Die Wurmgötter“)/895

Vorwort von John Skipp

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelillustration von Claudia Flor

www.otherworld-verlag.com

www.briankeene.com

www.hailsaten.blogspot.com/

www.johnskipp.com

www.fantasie-welt.com/claudia-flor/index.htm

Die Arbeiter Steve, Charlie, Hector und Craig befinden sich auf dem Heimweg. Plötzlich ertönt ein merkwürdiges Geräusch, wie von einer riesigen Trompete. Gleichzeitig versucht Hector mit dem Wagen, einem ausscherehenden Volvo auszuweichen, dessen Fahrer durch sein Handy abgelenkt ist, tangiert die Leitplanke und fährt einem Laster auf.

Als Steve wieder zu sich kommt, haben sich noch weitere Unfälle ereignet, und der Verkehr kam zum Erliegen. Voller Entsetzen müssen Steve und Charlie entdecken, dass sie als Einzige die Kollision einigermaßen unbeschadet überstanden haben, während Hector auf grausige Weise ums Leben kam und Craig aus dem geschlossenen Wagen verschwunden ist.

Bald stellt sich heraus, dass jeder den Trompetenton gehört hat und Craig nicht der einzige Vermisste ist. Auch andere Verkehrsteilnehmer – sogar Menschen weltweit - sind auf unerklärliche Weise verschwunden. Das Nachrichtennetz bricht zusammen. Niemand weiß, was eigentlich passiert ist, doch jeden beschleicht ein unheimliches Gefühl.

Da sich der Stau offenbar nicht so bald auflösen wird, entscheiden Steve und Charlie, nach Hause zu laufen. Ihnen schließt sich noch Frank an. Je näher sie ihrem Ziel kommen, umso verheerender scheint die Situation: Überall finden die Männer verlassene Autos und Häuser vor, plündernde und mordende Gruppen ziehen durch die Straßen, Brände verwüsten Landstriche. Steve fürchtet sich vor dem, was ihn zu Hause erwartet, denn seine Frau Terri geht nicht ans Telefon.

Ob die religiösen Fanatiker Recht haben und dies der Anfang vom Ende ist? Hat Gott die Auserwählten zu sich gerufen und wird nun das Verderben über die Erde bringen? Wer ist der

geheimnisvolle Gabriel, der Steve immer wieder als rettender Engel erscheint? Ist Terri unversehrt?

„Der lange Weg nach Hause“ ist eine kurze Erzählung des amerikanischen Autors Brian Keene, von dem der Otherworld Verlag bereits die Romane „Das Reich der Siquusim“ und „Die Wurmgötter“ publizierte. Die Story sollte ursprünglich in einer Anthologie erscheinen, die dann jedoch nicht realisiert wurde. Schließlich fand sich mit Don Koish ein anderer Herausgeber, und John Skipp lieferte das Vorwort zu dem Buch.

Wie in vielen Erzählungen von Brian Keene bricht das Grauen ohne Vorwarnung und ohne konkrete Ursache über die Menschheit herein. Das ist jedoch erst der Beginn, denn das Land und die Natur werden zur gefährlichen Kulisse, und die Menschen wenden sich gegeneinander. Jeder einzelne steht dem Phänomen und seinen Folgen hilflos gegenüber, und ein echtes Happy End scheint von vornherein ausgeschlossen. Wer überlebt, fragt sich ständig, wie viel Zeit ihm noch bleibt, bis auch er an der Reihe ist.

Gemeinsam mit den Protagonisten darf der Leser auch diesmal spekulieren, was passiert ist und warum, doch gibt es keine erschöpfende Erklärung, so dass das Grübeln auch nach der Lektüre weiter geht. Der Autor greift Motive aus der jüdischen und christlichen Religion, insbesondere aus dem Buch der Offenbarung, auf und schildert seine Vision vom Beginn des Endes der Welt. Erwartungsgemäß lässt er es offen, welche Rolle der Hauptfigur Steve Leiberman letztlich zukommt, ob er Leute treffen wird, die wie er selber in dem großen Plan eine Aufgabe zu erfüllen haben, und ob vielleicht doch Hoffnung auf Rettung besteht.

Schnörkellos beschreibt der Autor die Schrecknisse, die den Charakteren widerfahren, und ihre Verzweiflung, wobei er unnötigen Splatter vermeidet. Steve erreicht nach vielen Gefahren und Opfern tatsächlich sein Ziel: Wann immer er niedergeworfen wurde, stand er auf und marschierte tapfer weiter, doch am Schluss erwartet ihn keine Belohnung, nur ein neuerlicher Tiefschlag, der schlimmste von allen - und ein offenes Ende, falls Brian Keene dieses Garn eines Tages weiter spinnen möchte.

Man merkt dem Band den Kurzgeschichtencharakter an und dennoch dürften Genre-Fans mit dieser Lektüre sehr zufrieden sein. Der Autor liefert gewohnte Qualität und kann in den Bann ziehen. Man erlebt die Ratlosigkeit und Hoffnungslosigkeit der Protagonisten hautnah mit und vergisst die rund 140 Seiten nicht so schnell.

Wer Brian Keenes Werke noch nicht kennt, für den eignet sich dieses Buch, dem eine Leseprobe aus „Die Wurmgötter“ hinzugefügt wurde, durchaus als Einstiegslektüre. (IS)



Katie MacAlister

Blind Date mit einem Vampir

A Girl's Guide to Vampires, USA, 2003

Egmont Lyx, Köln, deutsche Erstausgabe: 2/2008

TB mit Klappbroschur, Romance, Comedy, Horror, Mystery-Thriller, 978-3-8025-8138-0, 474/995

Aus dem Amerikanischen von Antje Görnig und Bettina Oder

Umschlaggestaltung von hilden_design, München

Titelillustration von Anke Koopmann unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Autorenfoto von Privat

www.egmont-lyx.de

www.katiemacalister.com

www.hildendesign.de

www.ankeabsolut.de/

Joy und Roxy bekommen vor ihrem Flug nach Tschechien von ihrer Freundin Miranda die Karten gelegt. Die Wicca-Priesterin prophezeit beiden den ersehnten Traummann, doch an dem von Joy haftet etwas Gefährliches, und wenn sie sich für die falsche Bekanntschaft entscheidet, könnte es

ein Desaster geben. Joy will sich von diesen Worten nicht die Laune verderben lassen und, anders als Roxy, glaubt sie an Vampire schon zweimal nicht.

Als die jungen Amerikanerinnen an ihrem Zielort eintreffen, stellen sie zu ihrer großen Freude fest, dass dort ein Gothic Festival stattfindet, zu dem sich die Freunde des Dunklen in Scharen efinden, darunter natürlich auch attraktive Männer. Joy und Roxy lernen einige der Leute kennen, die auf dem Festival arbeiten – und tatsächlich scheint zu ihnen auch ein Vampir zu gehören.

Plötzlich hat Joy seltsame Visionen: Der Vampir spricht zu ihr und versucht, sie zu manipulieren... und erotische Wünsche in seiner Auserwählten zu wecken. Wer könnte es sein? Der arrogante Dominic, der sie ständig bedrängt, trägt falsche Zähne. Der hilfsbereite Christian scheint zwar einige Geheimnisse zu hüten, aber das macht ihn nicht gleich zu einem Blutsauger. Joy ist überzeugt, dass es sich nur um Raphael handeln könne, in den sie sich Hals über Kopf verliebt hat, aber dieser behauptet, ein völlig normaler Mensch und nicht in ihr Bewusstsein eingedrungen zu sein. Ist der Vampir etwa jemand ganz anderes?

Dann geschieht ein Mord. Tanya, Dominics eifersüchtige Freundin, wird mit zeretzter Kehle und blutleer aufgefunden. Bei ihr sind einer von Joys Runensteine – und Raphael...

Manchmal ist es wirklich ratsam, den Klappentext zu lesen, um Informationen über ein Buch zu erhalten. Was man über „Blind Date mit einem Vampir“ erfährt, ist äußerst aufschlussreich: Sarah MacAlister schrieb zunächst Sachbücher über Software und wandte sich dann dem Liebesroman zu. Bei jedem erfahrenen Leser macht es sofort *klick*: Was hier als Horror- oder Dark Fantasy-Buch angeboten wird, gehört in Wirklichkeit in die Kategorie ‚leidenschaftlicher Liebesroman mit einer Prise Phantastik‘. Auch das Cover spricht für sich.

Eingefleischte Genre-Fans, die eine spannende, mystische Handlung, welche subtiles Grauen im Stil von Bram Stoker oder H. P. Lovecraft heraufbeschwört, erwarten, werden mit dem Inhalt dieses Buchs nicht glücklich, denn *das* gibt es hier überhaupt nicht.

„Blind Date mit einem Vampir“ wendet sich auch an eine ganz andere Zielgruppe: an die Teens und Twens, die mit Serien wie „Buffy - The Vampire Slayer“, „Angel“ und „Charmed“ aufwuchsen, daraus die Archetypen kennen und eine Handlung mit gänzlich anderen Schwerpunkten wünschen, als sie dem klassische phantastische Roman zueigen sind. So offeriert dieser Titel in erster Linie Szenen, die vor Klamauk strotzen, und würzt mit ein wenig Erotik. Auch der schnodderige Stil und die mitunter etwas derben Dialoge/Streitgespräche verdeutlichen, dass der Nerv von jungen Lesern getroffen werden soll.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht die Amerikanerin Joy, die während ihres Aufenthalts in Tschechien erfährt, dass Vampire mehr sind als nur das Produkt phantasiereicher Autoren. Während sie sich bemüht herauszufinden, wer der Blutsauger ist, der sie als sein Eigentum beansprucht, wird sie in einen Mord verwickelt. Dabei steigen in ihr immer wieder Zweifel auf: Wer ist Raphael wirklich? Sind seine Gefühle echt? Hat er etwas mit Tanyas Tod zu tun?

Tatsächlich verliert man sehr schnell aus den Augen, weshalb Joy und ihre Freundin Roxy, die die ganze Zeit über im Hintergrund bleibt, überhaupt nach Europa reisen. Das Gothic Festival wird zum Dreh- und Angelpunkt ihrer Unternehmungen. Beide hoffen, endlich *Mr. Right* zu finden, vorzugsweise in der Person eines großen, attraktiven, gut ausgestatteten und unermüdlichen Vampirs. Dieses ist das Hauptthema der Dialoge und die Story an sich. Der Mord, der sich erst im letzten Drittel ereignet und vage Krimi-Elemente hinzu fügt, kann den Liebesroman nicht mehr in ein anderes Genre retten oder gar für echte Spannung sorgen, denn man ahnt längst, worauf die Geschichte hinaus läuft.

Mit Ausnahme von Raphael und Christian haben auch die übrigen Figuren nur geringe Handlungsanteile, allerdings ist die Rolle des einen auf die des toten Hengstes beschränkt, und der andere darf am Schluss *Deus ex Machina* spielen. Natürlich gibt es ein Happy End und vor diesem noch die Antworten auf alle offenen Fragen.

Die Charaktere bieten sich bloß sehr jungen Lesern zur Identifikation an. Dem reiferen Publikum erscheinen die *coolen* Sprüche, Streitigkeiten und oberflächlichen Sorgen der Protagonisten zu albern, wenn nicht gar nervig. Im Prinzip folgt ein *Zickenkrieg* auf den anderen, wobei die Männer den Frauen an *Zickigkeit* in nichts nachstehen.

Da es keine komplexe Handlung gibt, kann man die Lektüre nach Belieben unterbrechen und später fortsetzen, ohne dass das Gefühl aufkommt, man habe etwas verpasst oder ein für den weiteren Verlauf wichtiges Detail übersehen. Die Erzählung plätschert vor sich hin ohne

nennenswerte Höhepunkte, der Leser wird von Streit zu Streit bzw. Bett zu Bett geschleppt. Die wohl dosierten erotischen Momente sollen die Spannungsspitzen ersetzen – bis zur ersten muss ein halbes Buch Gerede und noch mehr Gerede erduldet werden. Selbstverständlich bekommt Joy, was sie sich wünscht und noch viel mehr.

Die phantastischen Romane von Egmont Lyx wenden sich in erster Linie an Leserinnen ab 15 Jahren, die weniger auf die Genres SF, Fantasy und Horror in all ihren Spielarten fixiert sind, sondern sich flotte, zeitgenössische und unterhaltsame Lektüren wünschen. In Folge werden altbekannte Motive mit modernen Elementen verbunden und die Schwerpunkte in Richtung Erotik und Humor verschoben. Hauptfiguren sind potente Vampire/seltener Nicht-Vampire und deren liebesbedürftigen Gespielen/Gespielinnen – eine spannende Handlung, in die die Sex- und Comedy-Szenen eingebettet sind, ist eher die Ausnahme.

Wer diese Form der Unterhaltung schätzt, wird bestens bedient und amüsiert sich großartig über die Debatten bzw. genießt die zwischenmenschlichen Momente, in denen die Dinge auch mal beim Namen genannt werden.

Die Freunde des klassischen Horror-Romans, die ganz andere Ansprüche stellen, finden bei Verlagen wie Otherworld, Festa, Atlantis usw. eher etwas nach ihrem Geschmack. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga, Nicht-kommerzielle Presse..

Krimi/Thriller



Val McDermid

Skrupellos

Kate Brannigan 3

Crackdown, GB, 1994

Argument Verlag, Hamburg, 10/2007

TB im Kleinformat, ariadne classic 004, Krimi, 978-3-86754-004-9, 264/750

Aus dem Englischen von Brigitta Merschmann

Umschlaggestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von doudoucorp

www.argument.de

www.valmcdermid.com

www.martingrundmann.de

Zu den beliebtesten Krimiautorinnen der neueren Zeit gehört unzweifelhaft Val McDermid. Ende der 1980er Jahre begann sie damit, Geschichten um die Reporterin Lindsay Gordon zu schreiben, die es nicht lassen kann, ihre Nase in Angelegenheiten zu stecken, die sie nichts angehen; wirklichen Erfolg erlangte sie allerdings erst mit ihrer zweiten Serie um die Versicherungsdetektivin Kate Brannigan, die eigentlich nur Betrugsfälle aufklären will, aber immer wieder mit Kapitalverbrechen zu tun bekommt.

In „Skrupellos“ sieht es zunächst nicht nach einer heiklen Angelegenheit aus, denn Kate bittet Richard, mit dem sie seit gut zehn Jahren eine offene Beziehung pflegt, um einen kleinen Gefallen bei der Lösung eines der neusten Versicherungsfälle. Er soll etwas für sie besorgen - aber wie hätte sie damit rechnen können, dass er fliehen muss und mit dem Wagen, den er entwendet hat, ausgerechnet in einer Polizeikontrolle landet, die bei näherer Untersuchung auch noch Drogen findet?

Er beteuert zwar, nichts damit zu tun zu haben, wird aber trotzdem nicht aus der Untersuchungshaft entlassen. Mit Hilfe einer befreundeten Staatsanwältin versucht Kate das Problem zu lösen, denn sie ahnt, dass noch viel mehr im Busch ist: Die Behörden versuchen, einen Verbrecherring zu sprengen, der sich auf Drogenhandel und Kinderpornographie spezialisiert und sich ganz offensichtlich hier in Manchester fest gesetzt hat.

Deshalb kann sie es eigentlich gar nicht brauchen, dass sie jetzt auch noch auf Richards Sohn aufpassen soll, der immer in den Ferien zu ihm kommt. Der Bursche ist nicht besser als sein Vater und macht gleich auch Ärger. Denn nur ein paar Tage später wird er völlig high auf der Straße gefunden, übersät von Tattoos, in die Halluzinogene gemischt wurden. Deshalb entschließt sich Kate, nun in eigener Sache tätig zu werden und all ihre Kenntnisse und Fähigkeiten einzusetzen, um die Schuldigen zu entlarven und der Polizei zuzuführen. Doch das Unterfangen ist riskanter als sie denkt.

Anders als Lindsay Gordon ist Kate Brannigan hetero, auch wenn sie in einer sehr freien Beziehung lebt, was wohl auch den größeren Erfolg der Serie erklärt. Zudem bewegt sich die Detektivin mit der schnoddrigen Sprechweise und dem selbstbewussten Auftreten in viel normaleren Kreisen. Sie hat es oft mit ganz alltäglichen Leuten von der Straße zu tun und ist selbst auch nicht viel anders. Das macht sie vielen Lesern wohl auch sympathischer. In ihren Fällen geht es oft um sehr ernste Dinge.

Diesmal kommt sie einem perfiden Komplott auf die Spur, das mit Kokain und Designer-Drogen, aber auch Kinderpornographie zu tun hat. Beide Fälle hängen enger zusammen, als man zunächst denken mag, und gipfeln in einem actionreichen Showdown, der sich vor anderen Thrillern nicht verstecken muss, auch wenn Kate Brannigan wieder einmal mehr Glück als Verstand hat.

Gute Unterhaltung wird jedenfalls von der ersten bis zur letzten Seite geboten und macht „Skrupellos“ zu einer angenehmen Lektüre, die nicht enttäuscht. (CS)

Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Gesundheit & Wellness



Jean Pütz & Horst Minge
hobbythek: Das goldene Buch – Das Beste aus 30 Jahren hobbythek

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 10/2004

Das Erste, Köln/WDR, Köln

HC, Sachbuch, Gesundheit, Wellness, Essen & Trinken, Heimwerken & Basteln, 978-3-8025-6232-7, 158/1990

Umschlaggestaltung von Achim Münster, Köln

Fotos und Grafiken aus diversen Quellen

www.vgs.de

www.das-erste.de

www.wdr.de

www.hobbythek.de/

www.jean-puetz.net

Der eine oder andere mag sich vielleicht noch erinnern, wie die „hobbythek“ vor gut 35 begann – als kurze Sendung im Fernsehen, in der ein geschickter Bastler seinen Gesinnungsgenossen so manches vormachte und erklärte. Daraus wurde später eine Show mit einer breiten Themenpalette, die sich immer größerer Beliebtheit erfreute, bis sich Jean Pütz, fast 70-jährig, 2004 zurückzog und die „hobbythek“ damit leider auch aus dem TV verschwand. Geblieben sind viele interessante Bücher, von denen „Das goldene Buch“ einen kleinen Querschnitt bietet durch die mannigfaltigen Sendungen und die darin vorgestellten Ideen und Entwicklungen.

Das Buch befasst sich mit „Gesundheit von Kopf bis Fuß“, „Natürliche Kosmetik und Pflege für Haut & Haar“, „Köstlich und gesund – Gaumenfreuden à la hobbythek“, „Hobby, Heim & Garten“. Diese Gebiete sind ihrerseits gegliedert in Untergruppen und befassen sich mit Augentraining und Übungen für den Rücken, sanften Pflegemitteln für Haut und Haar, gesunden Speisen und Getränken, alternativen Putz- und Waschmitteln, selbst gemachten Kerzen u. v. m. Zweifellos

handelt es sich hierbei mit um die bei den Zuschauern und den Fans der „hobbythek“ beliebtesten Themen.

Wer die Sendung und die Bücher kennt, weiß, wie „Das goldene Buch“ gestaltet ist. Jean Pütz gibt auf lockere und leicht verständliche Weise Hintergrundinformationen zu den jeweiligen Themen und erzählt auch so manche recht persönliche Anekdote, bevor die Ratschläge und Rezepte folgen. Alle Texte werden durch viele farbige Fotos und Illustrationen veranschaulicht. Die gelungene Mischung spricht den Leser an, und es macht einfach Spaß, in dem Band zu blättern, hier und da ein wenig zu schmökern oder gezielt nach Informationen zu suchen.

Hier ein Beispiel für „Menstruationstropfen aus der Aromatherapie“: Man vermischt je 20 Tr. Zypressen- und Rosenöl, je 10 Tr. Muskatellersalbei und Oreganoöl und 40 Tr. Grapefruitöl. Die Mischung bewahrt man am besten in einer dunklen Flasche auf und gibt bei Bedarf einige Tropfen auf ein warmes Getreidekissen, das man auf den Unterleib legt. Verdünnt man etwas von der Mischung mit 9 Teilen Avocadoöl, kann man sie auch für eine entspannende Massage verwenden.

Möchte man die erprobten Rezepte und Tipps nachvollziehen, ergibt sich leider nur ein Problem: Selten kann man sie mit den im Haushalt üblichen Produkten kochen oder mischen. Für die „hobbythek“ wurden viele spezielle Basisprodukte entwickelt, z. B. Zuckeraustauschstoffe, alternative Geliermittel, Ballaststoffe, Kosmetikwasser – um nur ein paar Beispiele zu nennen. In Folge muss man sich eine Liste der benötigten Zutaten anfertigen und einen Laden in der Nähe finden, der „hobbythek“-Produkte führt.

Was auf der einen Seite recht umständlich sein kann, erfreut wiederum jene, die nach biologischen und gesunden Lebensmitteln, Kosmetika und Haushaltshelfern suchen. Auch darf man nicht vergessen, dass viele dieser Produkte einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Entwicklungshilfe leisten. Der Anhang listet Adressen auf, wo man die speziellen Zutaten und Geräte kaufen kann.

„Das goldene Buch“ ist ebenso informativ und unterhaltsam wie die anderen Bände dieser Reihe. Praktisch jeder findet das eine oder andere Thema, das ihn interessiert, und Anregungen, die er gern ausprobieren möchte. Dank der Adressen lassen sich auch jene Zutaten beschaffen, die man nicht üblicherweise im Haushalt parat hält.

Schade, dass es die „hobbythek“ nicht mehr gibt..., doch fällt einem wieder mal eines der schönen Bücher in die Hände, bekommt man ganz sicher Lust, den Parfum-Baukasten auszupacken oder sich einige hübsche Kerzen zu basteln – oder woran man sonst Freude hat. (IS)

Essen & Trinken



Nadine Krüger

Meine leichte & schnelle Küche

Egmont VGS Verlagsgesellschaften, Köln, 3/2008

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-1776-1, 224/1795

Umschlaggestaltung von Oliver Peschke

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Nadine Krüger von Henrik Jordan, Berlin

Foodfotografie von istockfoto, Fotolia

1 Euro des Verkaufserlös geht an das SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin

www.vgs.de

www.sat1.de/ratgeber_magazine/ffs/team/content/19050/index_1.php

www.mittilgart.de/deutschestars/nadinekrueger.htm

Nadine Krüger, Moderatorin des Frühstücksfernsehens von SAT.1 stellt in dem vorliegenden Buch einige ihrer liebsten Rezepte vor, die gesund und abwechslungsreich sind. Dabei berücksichtigt sie nicht nur die Bedürfnisse berufstätiger Frauen, die eine leichte, schnelle Küche wünschen, sondern, wie sie selbst sagt, auch die von Kindern, die es bunt und ihren Vorlieben angepasst mögen.

Bevor es zum Rezeptteil geht, gibt die Autorin Ernährungstipps. Die Stichworte lauten: wenig Kohlehydrate, wenig Fleisch, wenig Fett, auf versteckte Kalorien achten und sich kleine Sünden hin und wieder gönnen. Im Prinzip ist alles erlaubt, doch muss man die Mengen kontrollieren. Kleine Tipps, welche Zutaten zu bevorzugen sind und was man noch tun kann, um gut zu essen, satt zu werden und dabei fit zu bleiben, gehören dazu.

Die Rezepte sind in mehrere Rubriken unterteilt: Salate & Suppen, Pasta & Vorspeisen, Fleisch & Geflügel, Fisch & Meeresfrüchte, Vollwert & Gemüse, Süßes & Beeren. Daran sieht man sogleich, dass die Kohlehydrate, Fleisch und Fette nicht absolut verdammt werden.

Jede Köchin und jeder Koch hat es selbst in der Hand, den Speisezettel vernünftig und vielfältig zu gestalten, so dass man auf nichts verzichten muss und doch die Gesundheit im Auge behält.

Als Anregung findet man die Rezepte für „Spinatsalat mit Pekannüsse“, „Cremiger Eintopf mit Kartoffeln und Möhren“, „Feurige Penne mit Pecorino“, „Fenchel mariniert mit Anis“, „Kalbsschnitzel mit Pilz-Thymian-Sauce“, „Hähnchenbrust mit Reiskugel“, „Kabeljau mit Zucchini-Gemüse“, „Exotischer Reis mit Meeresfrüchten“, „Vollkorn-Tomaten mit Käse“, „Kürbiscurry mit Korianderreis“, „Erdbeer-Sorbet mit Likör“, „Buttermilch-Erdbeer-Shake“ u. v. m.

Wer selber Kinder hat, der erkennt, dass die meisten Rezepte doch eher den Geschmack von Erwachsenen treffen. Natürlich prägt die Küche, mit der sie aufwachsen, die Lieblingsgerichte der Kleinen, doch die meisten mögen z. B. weder Tofu noch Kürbis geschweige denn Exotisches mit intensiven Gewürzen. Was hier präsentiert wird, sind moderne Speisen für Singles und Paare, die etwas anderes als die bewährte Hausmannskost auf den Tisch bringen möchten.

Nach Belieben werden traditionelle Zutaten mit jenen aus den Urlaubsländern kombiniert, was interessante Varianten bekannter Gerichte zur Folge hat: „Frisée mit Zucchini und Mango“, „Rührei mit Chili“, „Steak mit Blumenkohlmousse“, „Seeteufel in Sojasauce“, „Amaranth-Püree mit Shrimps“.

Allen Rezepten ist gemein, dass die Zubereitungszeiten meist weit unter 60 min liegen. Der Einkaufszettel ist nicht übermäßig lang. Die Kochanleitung ist in mehrere Schritte gegliedert und leicht nachvollziehbar. Kleine Symbole geben zusätzliche Auskünfte, ob das Gericht preiswert, vegetarisch, exotisch, für Familie und Gäste geeignet ist oder sich an diätetischen Gesichtspunkten orientiert. Eingestreut werden Diät-Tipps, Produktinformationen und anderes Wissenswertes. Abgerundet wird mit Farbfotos, die eine halbe oder ganze Seite einnehmen.

Hier ein Beispiel - „Grüne Tagliatelle mit gemischten Pilzen“:

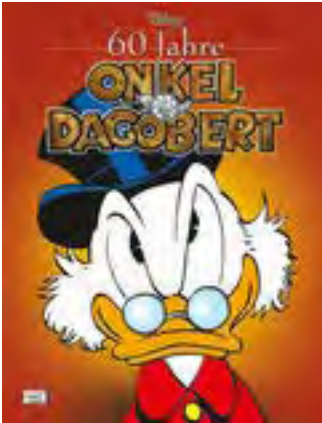
150 g Champignons, 100 g Braunkappen, 100 g frische oder 15 g getrocknete Steinpilze putzen bzw. nach Anleitung vorbereiten und dann in Schreiben schneiden. 1 Zwiebel und 2 Knoblauchzehen schälen und fein hacken. 30 g Butter in einer Pfanne zerlassen, die Zwiebeln glasig dünsten, Knoblauch und Pilze hinzufügen. Alles vermischen und leicht anbraten. Mit 100 ml trockenem Weißwein ablöschen und etwas einkochen lassen (falls von den Pilzen Einweichwasser vorhanden ist, verfährt man damit ebenso). 1 Bund Petersilie fein hacken, zu den Pilzen geben, 2 EL Sahne unterrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

400 g grüne Tagliatelle nach Anleitung in reichlich Salzwasser bissfest kochen. Abgießen und in eine vorgewärmte Schüssel füllen. Pilze hinzufügen und 30 g Butter darüber verteilen.

„Meine leichte & schnelle Küche“ ist ein Kochbuch für junge Leute, die statt Omas fetten Braten leichte, gesunde und vor allem schnelle Gerichte bevorzugen. Diese dürfen ruhig an den letzten Urlaub erinnern, ein wenig unkonventionell, aber nicht übertrieben exotisch sein.

Praktisch für jeden Geschmack ist etwas dabei, und das Durchblättern macht sofort Lust, das eine oder andere Leckere auszuprobieren.

Besonders positiv fällt auf, dass ein Teil des Verkaufserlös' dem SOS-Berufsausbildungszentrum in Berlin zugute kommt. (IS)



Carl Barks, Daniel Branca, William van Horn, Don Rosa, Colomer, Vicar

60 Jahre Onkel Dagobert

*Alle Charaktere sind Eigentum von Disney Enterprises, Inc., USA, 2007
Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln, Originalausgabe: 10/2007
HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Humor, Satire, Adventure, 978-3-7704-3134-2, 122, 1600*

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs, Michael Nagula, Peter Daibenzeiher

Vorwort von Andreas Platthaus

Titelillustration von N. N.

www.ehapa-comic-collection.de

„60 Jahre Onkel Dagobert“ – der Titel dieser Anthologie nennt den Anlass: Die beliebte Disney-Figur hat Geburtstag, und ist immer noch so frisch und munter wie zu Beginn ihrer Karriere. Carl Barks schuf den reichsten Erpel der Welt nach dem Vorbild von Charles Dickens' Ebenezer Scrooge aus „Christmas Carol“.

So debütiert Onkel Dagobert („Uncle Scrooge“) auch in einer weihnachtlichen Geschichte, in der er sich vom Geizhals und Misanthrop langsam zu einem doch nicht so unfreundlichen Familienmitglied verwandelt. Zwar wird er nie aufhören zu knausern und sein Geld zu zählen oder auch andere zu schikanieren, doch halten sich die diesbezüglichen Auswüchse in Grenzen – und er tut auch oft genug Gutes.

Das vorliegende Album präsentiert sechs charakteristische Geschichten aus den Jahren 1947 bis 2005, darunter zwei deutsche Erstveröffentlichungen, die allesamt aus der Feder von namhaften Autoren und Zeichnern stammen, die den Onkel Dagobert, den jeder kennt, mit prägten:

„Die Mutprobe“ beinhaltet den ersten Auftritt von Onkel Dagobert, doch ist nicht er sondern Donald derjenige, der beweisen muss, dass er ein traditionelles Weihnachtsfest, gesponsert vom reichen Onkel, verdient hat. Zusammen mit seinen drei Neffen reist Donald in die Berge. Dort treiben zwei Bären ihr Unwesen, und dann erscheint auch noch Onkel Dagobert, um ihn auf die Probe zu stellen.

Onkel Dagobert hofft auf „Sichere Zeiten“, denn er hat in seinem Geldspeicher mehrere Fallen installieren lassen. Während er daher guten Gewissens auf Schatzsuche geht, versucht Gundel Gaukeley ihr Glück.

Onkel Dagobert lässt einen Asteroiden aushöhlen, um an diesem sicheren Ort sein Geld aufzubewahren. Unverhofft tauchen „Die Astromiten aus dem All“ auf und bieten an, die Reichtümer zu bewachen, wenn sie dafür auf der Oberfläche siedeln dürfen. Aber dann ereignet sich eine Katastrophe.

Die „Expedition nach Schambala“ soll Onkel Dagobert neue Schätze bescheren. Allerdings ist auch der fiese Maharadscha daran interessiert, die verschollenen Reichtümer zu bergen. Sein Eingreifen bringt die Ducks in arge Nöte.

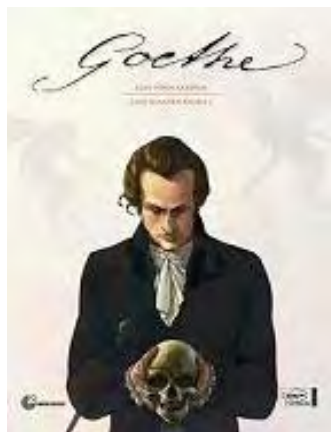
Onkel Dagobert bereitet die Sorge um sein Geld enormen Stress. Der Arzt rät ihm, sich zu entspannen, und so heißt es: „Schürfen statt Scheffeln“. Donald und seine Neffen müssen als billige Minenarbeiter herhalten – und die Räuber sind auch nicht weit.

Natürlich glaubt Onkel Dagobert, dass ihm „Freier Eintritt“ zu seiner eigenen Ausstellung zusteht, auch wenn alle anderen, selbst die Mitarbeiter, jedes Mal zahlen müssen. Das sehen diese jedoch anders, und so muss sich Onkel Dagobert eine Menge einfallen lassen, um die Kontrolleure auszutricksen.

Allen Geschichten ist gemein, dass sie um Onkel Dagobert und sein liebstes Hobby, das Geld, kreisen. Mal muss er es vor Dieben, mal vor einer kosmischen Katastrophe schützen. Als Gegenspieler agieren beispielsweise die Panzerknacker oder die Mitglieder seiner weitläufigen Verwandtschaft. Dann wieder mehrt er sein Vermögen durch die Suche nach versunkenen

Schätzen oder harte körperliche Arbeit. Nicht selten spannt er Donald, dessen Neffen und andere für seine Zwecke gegen einen Hungerlohn ein, doch hin und wieder landet er durch seinen Geiz ein Eigentor. Was er auch unternimmt, er wirkt nie wirklich böse, denn er lässt andere niemals im Stich, und schießt er über das Ziel hinaus, verpasst ihm das Schicksal den notwendigen Dämpfer. Die Storys sind auch durch verschiedene Settings, u. a. Wilder Westen, Indien, Weltraum, und die mitwirkenden Charaktere, darunter Daniel Düsentrieb, Gustav Gans und Oma Duck, abwechslungsreich gehalten.

Alles in allem wird den Sammlern ein schön gestaltetes Hardcover-Album mit festem Papier, sauberem Druck und interessanten Hintergrundinformationen geboten, das man gern ins Regal stellt. (IS)



Friedemann Bedürftig (Text), Christoph Kirsch, Thomas von Kummant, Benjamin von Eckartsberg (Illustrationen)

Goethe Sammelband: Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt
Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln, 3/2007, Originalausgabe in zwei Bänden: 1999

In Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut, Deutschland
HC-Album, Ehapa Comic Collection, Biographie, Geschichte, Literatur,
978-3-7704-3131-1, 110/1400

Vorwort von Jutta Limbach

Titelillustration von N. N.

www.ehapa-comic-collection.de

www.goethe.de

<http://vonkummant.blogspot.com/>

www.eckartsberg-illustration.com/

In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut publizierten die Egmont Verlagsgesellschaften 1999 einen Comic in zwei Bänden anlässlich des 250. Geburtstags des berühmten Dichters. Acht Jahre später erfuhren die beiden Alben eine Neuauflage als Sammelband, um dem 175. Todestag zu gedenken.

Ziel dieses Projekts ist es, ein zeitgenössisches Medium zu nutzen, um das Leben und Wirken Goethes einem All Age-Publikum auf unterhaltsame und anschauliche Weise nahe zu bringen und die Neugierde auf seine Werke zu wecken.

Während die Texte von beiden Teilen von demselben Autor, Friedemann Bedürftig, verfasst wurden, stammen die Illustrationen des ersten Bandes von Christoph Kirsch, die des zweiten von Thomas von Kummant und Benjamin von Eckartsberg (Kolorierung). Da sich die Künstler unterschiedlicher Stile bedienen, liegt in gewisser Weise ein Bruch vor, der im Sammelband besonders deutlich wird, vielleicht auch gewollt ist, da der Schwerpunkt zunächst auf dem Lebensweg Goethes liegt und sich dann stärker zu seinen Werken hin verlagert.

So erfährt der Leser in Teil 1 Eckdaten aus Goethes Leben von seiner Geburt in Frankfurt 1749 bis zu seiner Rückkehr aus Italien 1788, als er Christiane Vulpius kennen lernt, die später seine Frau wird. Schon frühzeitig wird das Interesse des jungen Goethes an der Literatur und dem Theater geweckt, denn der einquartierte französische Graf nimmt ihn und seine Schwester häufig zu Aufführungen mit. Entsprechend mäßig ist Goethes Begeisterung für das Studium der Rechte, das er zwar nach einigen Unterbrechungen mit Erfolg abschließt und das ihm schließlich den Eintritt in den weimarischen Staatsdienst ermöglicht, doch seine wahre Liebe gehört der Dichtkunst. In diese Zeit fallen u. a. „Die Leiden des jungen Werthers“, „Gedichte an Frau von Stein“ und „Iphigenie“.

Die Zeichnungen in sanften Pastellfarben sind ruhig, gemäldegleich und treten hinter den Informationen zurück. Man fühlt sich eher an die Einzelillustrationen in einem Bilderbuch erinnert als an einen fortlaufenden Comic. Der gediegene Stil unterstützt den anspruchsvollen Inhalt.

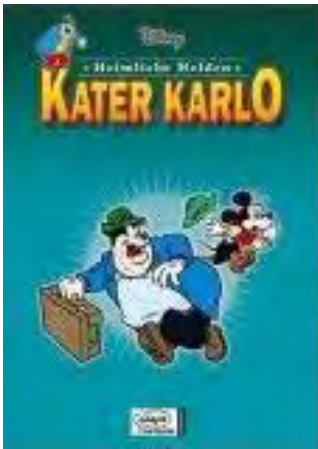
In Teil 2 sind die Ereignisse ab Goethes Zusammenleben mit Christiane Vulpius von 1789 bis zu seinem Tod in Weimar 1832 zusammengefasst. Goethe lernt Schiller kennen und schätzen, er nimmt an Kriegen teil, Napoleon, der das Bild Europas prägte, stirbt – und Werke wie „Reineke

Fuchs“, „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ und „Faust“ werden vollendet. Sein eigenes Leben und Streben spiegelt sich in vielen seiner Schriften wider.

Die Illustrationen sind diesmal kräftiger und comichafter. Regelmäßig wechseln sich Szenen aus dem Leben Goethes mit Auszügen aus seinen Theaterstücken ab. Letztere sind schwarz unterlegt, so dass sie sich von den biographischen Seiten deutlich abgrenzen. Man muss sich etwas an diesen Stil gewöhnen, der so ganz anders ist als der des vorherigen Teils.

Ergänzt wird die Comic-Erzählung durch einen chronologischen und illustrierten Lebenslauf Goethes und Auszügen aus einigen seiner wichtigsten Werke in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch): „Götz von Berlichingen“, „Die Wahlverwandtschaften“ etc.

Die Gestaltung des Albums ist seriös und sehr gefällig: Hardcover, hochwertiges Glanzpapier, sauberer Druck. Damit wendet sich der Band an Sammler, die eher ungewöhnliche Themen schätzen. Auch als Begleitbuch im Unterricht ist der informative und unterhaltsame Comic vorstellbar. (IS)



Carl Barks, Paul Murry u. a.

Kater Karlo

Heimliche Helden 6

*Alle Charaktere sind Eigentum von Disney Enterprises, Inc., USA, 2007
Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln, 5/2007*

HC, Ehapa Comic Collection, Humor, Satire, Adventure, 978-3-7704-3127-4, 142/1500

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs u. a.

Aus dem Italienischen von Gudrun Penndorf M. A. u. a.

Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelgestaltung von N. N.

www.ehapa-comic-collection.de

www.disney.de/

Zu jeder spannenden Geschichte gehört auch immer ein Bösewicht. Was für Onkel Dagobert die Panzerknacker sind, ist für Micky Maus Kater Karlo.

Die Ursprünge dieser Figur reichen weit zurück in die 1920er Jahre, zu den ersten Disney-Trickfilmen, in denen zwar noch nicht jener Schurke agierte, wie man ihn heute kennt, sondern mehr eine Art ‚Vor-Karlo‘ (im Original: Pete), der mal mehr wie ein Bär, dann wieder wie eine Katze aussah und mit oder ohne Holzbein auftrat. Endgültig zum Kater wurde Karlo in „Steamboat Willie“ an der Seite von Micky Maus, und auf zwei Beine legte man ihn nach 1934 fest.

Die Auftritte des bekannten Fieslings blieben nicht auf „Micky Maus“-Filme und –Comics beschränkt. Kater Karlo bringt auch Donald Duck und andere Entenhausener immer wieder in Bedrängnis und bekommt dafür am Schluss die verdiente Strafe. Richtig böse wirkt er allerdings nicht, denn seine Untaten sind meist auf Raub begrenzt, und in so mancher Geschichte nimmt er auch andere Rollen als den klassischen Gangster ein.

In „Heimliche Helden 6“ werden sechs charakteristische Kater Karlo-Geschichten präsentiert, die teils aus den USA, teils aus Italien stammen und von der Wandelbarkeit dieser Figur zeugen. Bei vier Storys handelt es sich um deutsche Erstveröffentlichungen.

Nicht jeder wünscht sich ein „Munteres Bordleben“. Theo Teenagel, der berühmte Torwart, möchte die Ruhe genießen und angeln. Nachdem Donald mit einigen gemeinen Tricks seinen Neffen den Kunden wegschnappte, rächt sich das prompt.

„In der Mausefalle“ will Kater Karlo nicht landen, darum verkleidet er sich für seinen nächsten Coup als alte Dame. Doch der unglückliche Zufall bringt seine wahren Pläne ans Licht.

Kater Karlo, frisch aus dem Gefängnis ausgebrochen, macht Karriere als „Stimmwunder Carli Caruso“, um seine angebetete Trudi zu beeindrucken. Es ist Goofy, der die Stimme des geheimnisvollen Sängers erkennt. Natürlich will Micky seinem Freund zunächst nicht glauben.

Micky erbt einen alten Zug, mit dem er das Gold von den Minen in die Stadt transportiert. Schließlich kommt es zum „Überfall auf den Goldexpress“. Micky und Goofy müssen sich eine Menge einfallen lassen, um Kater Karlo und seiner Bande die Beute wieder abzuholen.

Die längste und ungewöhnlichste Geschichte ist „Im Schatten des Drachen“. Das Setting ist eine mittelalterlich anmutende Mischung aus China (Namen) und Japan (Gewänder, Rüstungen). Der Bauer Mi Ki zieht einen Fremden aus dem Fluss und gibt ihm Arbeit. Der Mann erweist sich als sehr fleißig und zuverlässig und erfreut Mi Kis Neffen mit spannenden Geschichten. Eines Tages tauchen die Steuereintreiber auf, und da sich Mi Ki ihren Forderungen widersetzt, stecken sie alles in Brand. Auch der Fremde ist in Gefahr, denn die Soldaten erkennen ihn als den gesuchten Räuber Kar Lo. Statt zu fliehen hilft er Mi-Ki und wird gefangen genommen. Nun kann der Schatten des Drachen der Ungerechtigkeit nicht mehr länger tatenlos zusehen. Er greift die Burg des Daimyo an. Kar Lo kommt frei und kämpft auf der Seite des Guten, aber kann er der Verlockung des Goldes, das der Daimyo besitzt, widerstehen – oder kommt es zum Kampf mit dem Schatten des Drachen?

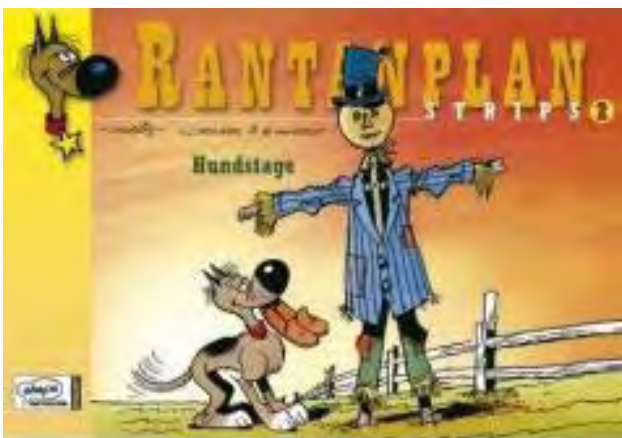
In „Wettlauf gegen die Zeit“ stiehlt Kater Karlo eine Erfindung, die er für seine Einbrüche missbraucht. Micky will ihm das Handwerk legen, doch wie kann er das anstellen, wenn sein Gegner um ein Vielfaches schneller ist?

Mal ist Kater Karlo der geldgierige Räuber, wie man ihn kennt, ob er nun seine Beutezüge im Wilden Westen, in Entenhausen oder anderenorts durchzieht, dann wieder erscheint er als bärbeißiger oder zwielichtiger Bürger, der auf andere Weise in einen Konflikt mit seinem Umfeld gerät. Nicht zwangsläufig muss er dabei zum Bösewichten oder/und bestraft werden.

Die reizvollste Geschichte in diesem Band ist zweifellos „Im Schatten des Drachen“, die weit über das hinausgeht, was die üblichen Storys zu bieten haben, welche sich eher konventioneller Themen und einer gängigen Aufbereitung bedienen. Hier werden die beiden Seiten von Kar Lo gleichermaßen beleuchtet und erklärt. Nach Außen hin ist er ein Räuber, doch die Umstände haben ihn erst dazu gemacht; in Wirklichkeit ist er gar kein übler Kerl. Die Freundlichkeit, die Mi Ki und seine Kameraden ihm entgegenbringen, weiß er zu vergelten. Zwar kann er letztlich doch nicht aus seiner Haut, aber das Schwarz-Weiß-Klischee ist nicht mehr auf ihn anwendbar. Kar Lo ist vielschichtig, seine Motive sind plausibel, er ist interessanter als die eindimensionalen Guten wie Mi Ki und Gu Fi. Obendrein ist es eine nette Abwechslung, den Schurken einmal auf der Seite des Rechts zu sehen, obwohl er zwielichtig bleibt.

So verschieden, wie die Geschichten sind, so unterschiedlich sind auch die stilistischen Eigenarten der Autoren und Zeichner. Von daher wartet dieser Band mit einigen Überraschungen auf, die neugierig auf die weiteren Bände der „Heimliche Helden“-Reihe machen.

Der Band ist ansprechend gestaltet: Hardcover, hochwertiges Papier, sauberer Druck, interessante Hintergrundinformationen. Die Auswahl der verschiedenen Storys ist gelungen. „Heimliche Helden“ wendet sich an ein All Age-Publikum und vor allem an erwachsene Sammler, die diese schöne, aufwändig produzierte Reihe zu schätzen wissen. (IS)



**Morris & V. Leonardo & Bob de Groot
Rantanplan Strips 2 - Hundstage**

Rantanplan: Betsier 4, Frankreich, 1998

Rantanplan wurde von Morris entworfen und von René Goscinny in Szene gesetzt

Egmont Ehapa, Köln, 12/2006

HC im Querformat/A5, Ehapa Comic Collection, Satire, Humor, 978-3-7704-2994-3, 90/900

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

Titel- und Innenillustrationen von Morris (Maurice de Bevere) und Vittorio Leonardo

www.ehapa-comic-collection.de

www.goscinny.net

www.xilam.com/rantanplan/rtp_home.html

Rantanplan, der Hund, der dümmter ist als sein Schatten, mag Blumen, aber nicht wegen ihrer prächtigen Farben oder des angenehmen Dufts sondern wegen des Geschmacks. Wenn er die Katze jagt, wird er nicht selten selbst zum Gejagten. Er stellt fest, dass Kaktus zwar ein delikates

Aroma hat, doch leider auch sehr viele Gräten. Schweinefleisch mit Chili ist scharf und der Fluss in Folge leer getrunken. Fressen, schlafen, fressen, schlafen: Wer das beherrscht, ist ein wohl erzogener Hund. Obwohl Rantanplan nicht sehr helle ist, sollte man ihn lieber nicht beleidigen...

In kurzen Strips werden die lustigen Abenteuer Rantanplans geschildert. Im Vordergrund stehen Situationskomik und Wortwitz. Die Titelfigur nimmt Klischees auf die Schippe, parodiert gelungen tierische und menschliche Verhaltensweisen und hält dem Leser nicht selten auch mal den Spiegel vor. Auslöser für die kuriosen Geschehnisse sind meist Missverständnisse, schlichtes Pech und Ignoranz. Doch egal, was passiert, Rantanplan nimmt alles fatalistisch hin und versucht, das Beste daraus für sich zu machen und selbst die Prügel, die er mitunter einstecken muss, zu bagatellisieren.

Ihm zur Seite stehen wiederkehrende Figuren wie Lucky Luke, in dessen Serie Rantanplan zuerst auftaucht, der kleine Hund, die Katze, der chinesische Koch, der Indianer, die Soldaten u. v. m. Sie alle haben ihre Macken, und deswegen mag man sie einfach und freut sich, wann immer sie auftauchen, um von Rantanplan verblüfft, geärgert oder eine Freude bereitet zu bekommen.

Man kommt kaum aus dem Schmunzeln heraus und möchte nach der Lektüre am liebsten gleich die nächste haben und auch – wenn man die Serien nicht eh schon besitzt – seine Comic-Sammlung um francobelgische Alben mit ähnlich geartetem Humor erweitern. Das Angebot lässt nicht zu wünschen übrig: „Asterix“, „Lucky Luke“, „Gaston“, „Isnogud“ etc. sorgen gleichfalls für gute Unterhaltung und folgen stilistisch ebenso der Ligne Claire.

„Rantanplan Strips“ umfasst mittlerweile vier Bände, die sich an ein All Age-Publikum wenden. Junge Leser haben genauso ihren Spaß an den tragikomischen Geschichten wie Erwachsene, doch erfassen nur Letztere wirklich die feinen Details und Anspielungen.

Die Gestaltung der Bücher – Hardcover im Querformat, hochwertiges Papier, sauberer Druck – gefällt, und man stellt sich die kleinen Alben gern ins Regal. (IS)



Michael Avon Oeming & Mike Carey

Red Sonja - Die Teufelin mit dem Schwert, Band 1: Die Schwertkämpferin

Red Sonja - She Devil with a Sword 0 – 6, USA, 2006/07

Panini Comics, Stuttgart, März 2008

Vollfarbige Graphic Novel im Comicformat mit Klappbroschur auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-547-4, 160/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelbild von Greg Land

Zeichnungen von Mel Rubi

www.paninicomics.de

www.mike-oeming.com

www.mikecarey.net

www.mike-carey.co.uk/

Anders als Conan ist die hyborische Heldin Red Sonja keine Figur von Robert E. Howard. Sie lehnt sich zwar an die „Rote Sonya von Rogatino“ aus einer der historischen Kurzgeschichten des Autors an, ist aber ansonsten eine reine Erfindung der Comic-Autoren, die es schick fanden, neben dem Barbaren auch noch eine Amazonenkriegerin auftauchen zu lassen, deren Schicksal nicht bereits durch Erzählungen festgelegt war wie das von Belit, der Piratenkönigin der Schwarzen Küste. Die Auftritte der Comic-Zeichnerin Wendy Pini auf verschiedenen Cons trugen noch zu der Popularität der kriegerischen Heldin bei, die geschworen hatte, sich nur dem Mann hinzugeben, der sie mit dem Schwert besiegen würde.

Red Sonja erhielt mehrere, wenn auch kurzlebige Comic-Serien und war Dauergast in den legendären Magazinen des „Savage Sword of Conan“. Mit der Einstellung der Comic-Hefte wurde es auch um sie still. Aber sie wurde nicht vergessen. Michael Avon Oeming und Mike Carey belebten zusammen mit Mel Rubi die Legende aufs Neue.

Red Sonja kehrt mit einem Paukenschlag in die hyborische Welt zurück. Schon ihr erstes Abenteuer führt sie an die Schwelle zwischen Leben und Tod. Da sie einen Boten, dem sie erst das Leben gerettet hatte, töten musste, weil er an einer verseuchten Wasserstelle von einem Monster befallen wurde, hält sie es für ihre Pflicht, seine Mission zu vollenden und seine Leiche wie auch seinen Körper nach Gathia zu bringen, der Stadt, von der er in höchsten Tönen gesprochen hat. Denn seit ein neuer Herrscher die Macht ergriffen und den Ort von allen Gefahren und dunklen Einflüssen gereinigt hat, scheint Gathia ein Hort des Friedens und der Zuversicht zu sein.

Sonja bleibt argwöhnisch, da all zu überschwängliches Lob immer danach riecht, dass es nicht ganz echt ist. Und sie soll Recht behalten, denn der Empfang in der Stadt ist alles andere als freundlich. Sonja wird mit Pfeilen beschossen, von Soldaten angegriffen und schließlich sogar in eine Höhle geworfen. Der Priester, der sie rettet, tut das nur, um sie seinem Gott zu opfern, und bringt sie wieder ins Leben zurück, damit sie eine Mission für ihn erfüllen kann: Er weiß um ihren Ruf und hat all das getan, damit sie ihm hilft, denn nur sie sei stark und mutig genug, um sich dem geheimnisvollen neuen Herrn von Gathia zu stellen und ihn zu vernichten.

Sonja ist nicht nur wieder in ihre klassische Rüstung aus Metallschuppen geschlüpft und zeigt sehr viel nackte Haut, auch die Geschichte ist wie in den Anfängen ihrer Legende stark vereinfacht und dient in erster Linie dazu, ihre Kämpfe und ihren Körper in Szene zu setzen. Sonja hat reichlich Gelegenheit, ihren Körper zu präsentieren, markige Sprüche von sich zu geben und dabei auch noch gut auszusehen - wirklich spannend ist die Handlung allerdings nicht, da vieles zu voraussehbar ist und klischeehaft umgesetzt wurde. Daran ändert auch die Nebenhandlung um eine von ihrem Glauben besessene und opferbereite Sklavin nicht viel. Dafür sind die Zeichnungen umso ansehnlicher. Die Kriegerin bewegt sich zumeist in Landschaften mit satten Farbtönen und ist sehr ansehnlich. Ihre Kämpfe wirken dynamisch und elegant, die Posen sind gewohnt heroisch, so wie man es von früher her kennt.

„Die Schwertkämpferin“, die erste „Red Sonja“-Graphic-Novel, kann zwar inhaltlich nicht mit früheren Auftritten der leicht geschürzten wilden Kriegerin mithalten, bietet aber grafisch gelungene Sword & Sorcery-Kost mit einer ansehnlichen Heldin. (CS)



Arvid Nelson
Der Wächter des Tempels
Rex Mundi 1

Rex Mundi: The Guardian of the Temple, Dark Horse, USA, 2006

Egmont Verlagsgesellschaften mbH, Köln, 12/2006

HC, Ehapa Comic Collection, vollfarbige Graphic Novel, Mystery-Thriller, Fantasy, 978-3-7704-6610-8, 184/2000

Aus dem Amerikanischen von Joachim Stahl

Titelillustration und Zeichnungen von Eric J. (Zeichner) und Jeromy Cox (Kolorist)

www.ehapa-comic-collection.de

www.rexmundi.net/

www.ericj-art.com

<http://profile.myspace.com/index.cfm?fuseaction=user.viewprofile&friendid=8434417>

Warum gerade die Tempelritter immer wieder mit dem Heiligen Gral in Verbindung gebracht werden, ist ebenso ein Mysterium wie die Geheimnisse des Ordens, die bis heute noch kein Historiker ergründet hat. Deshalb nutzen seit dem Erfolg von „Sakrileg“ und Co. umso mehr Autoren die aus Spekulationen bekannten Eckpunkte, um ihre eigene Geschichte zu erfinden.

Arvid Nelson und Eric J. gehen in ihrer Comic-Serie „Rex Mundi“ noch einen Schritt weiter, in dem sie die Handlung auf eine Parallel-Erde verlegen, in der die Geschichte ein wenig anders verlaufen ist, als man sie kennt, weil einige Revolutionen nicht stattgefunden haben.

So ist im Jahr 1933 Frankreich noch eine Monarchie, Deutschland existiert nicht als geeinte Nation, sondern besteht aus Preußen sowie dem Flickenteppich des Heiligen Römischen Reiches,

und das Osmanische Reich wurde nicht zerschlagen. Die USA existieren ebenso wenig wie ein geeintes Italien oder Spanien.

In dieser Welt lebt Julien Sauniere. Anders als seine Kollegen versucht er, allen Menschen zu helfen und strebt nicht nur nach Anerkennung und Ruhm. Deshalb hat der junge Arzt seine Praxis in einem eher ärmlichen Stadtteil von Paris eröffnet.

Eines Nachts wendet sich Pater Marin, der Pfarrer der nahe gelegenen Kirche L'Eglise de la Madeleine an ihn. Auch wenn er sehr aufgereggt und durcheinander ist, so handelt es sich doch um keinen medizinischen Notfall. Aus einem, der Öffentlichkeit eigentlich verborgenen, Gewölbe innerhalb der Grundmauern der Kirche wurde eine alte Schriftrolle über heilige Grabstätten entwendet. Und was ebenso seltsam ist: Seither riecht es in dem Gotteshaus immer wieder nach Sandelholz und Schwefel.

Der Geistliche verdächtigt zunächst eine rückfällig gewordene Prostituierte, die sich als Letzte in der Kirche aufgehalten hat, um mit ihm zu sprechen und zu beichten. Da er sich selbst nicht stark genug fühlt, bittet er Sauniere, die Frau aufzusuchen und sie zur Herausgabe der Schrift zu bewegen.

Doch dazu kommt es nicht. Denn als der Arzt das Zimmer betritt, findet er weder jemanden, der ihm Antworten geben kann, noch die Schrift, sondern nur noch eine grausam misshandelte und blutüberströmte Leiche.

Sauniere ist entsetzt und nun selber daran interessiert herauszufinden, was los ist. Da jemand in die Haut der Toten Zeichen eingeritzt und auch in Blut gezeichnete Symbole an den Wänden zurückgelassen hat, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um einen Ritualmord handelt. Doch wer ist dafür verantwortlich und warum?

Die Sache wird noch mysteriöser, als Pater Marin in seinem Pfarrhaus in die Luft gejagt wird und Sauniere von geheimnisvoll maskierten Gestalten an die Seite genommen wird, die genau über ihn informiert sind und kryptische Andeutungen machen. Julien Sauniere weiß nun, dass er mitten in gefährliche Intrigen geraten ist, deren Ränkeschmiede keine Skrupel haben, über Leichen zu gehen.

Und wer ist die geheimnisvolle Genevieve Tournon, die ihm unvermittelt beisteht? Kann er ihr wirklich trauen, oder hat sie sich nur an ihn heran gemacht, um Geheimnisse aus ihm heraus zu kitzeln, die er gar nicht besitzt?

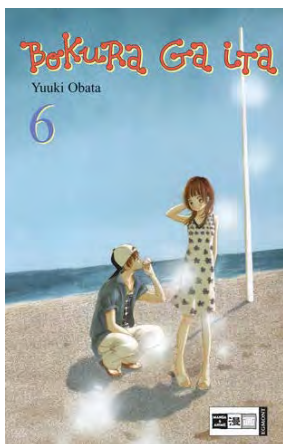
„Rex Mundi“ ist allein schon durch seinen Hintergrund sehr spannend, da Autor und Künstler sich ausführlich Gedanken darüber gemacht haben, wie die Entwicklungen verlaufen sein könnten, wenn einige Dinge im 18. und 19. Jahrhundert anders ausgegangen wären. Das zeigen vor allem die zwischen den einzelnen Kapiteln eingefügten Zeitungsblätter, die die Geschehnisse des Comics in der Öffentlichkeit reflektieren, aber auch auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen Bezug nehmen.

Im Vordergrund stehen natürlich die Geheimnisse und Intrigen, in die Dr. Julien Sauniere unversehens gerät. Wie in einem klassischen Thriller wissen Held und Leser zunächst gar nicht, was eigentlich los ist, aber je tiefer sie in das Geschehen eintauchen, desto deutlicher wird, dass es um mehr als nur eine einfache Schriftrolle geht.

Der erste Band wirft natürlich eine Menge Fragen nach dem ‚Was, wie und warum‘ auf, ohne sie zu beantworten. So ist gewährleistet, dass man neugierig auf die Fortsetzung des düsteren Mystery-Thrillers wird, der eine fast traumatische Atmosphäre entwickelt.

Die Zeichnungen und die Kolorierung sind erstklassig und vertiefen die Atmosphäre noch. In fast fotorealistischem Stil erwecken sie die Welt von „Rex Mundi“ zum Leben, werden dann detailreich, wenn Geheimnisse enthüllt werden, dynamisch und fast filmreif, wenn Action ins Spiel kommt.

Ohne Zweifel ist „Rex Mundi“ einer der spannendsten Mystery-Thriller in Comic-Form. Autor und Zeichner nutzen alle Möglichkeiten aus und wissen durch Liebe zum Detail und eine spannende Handlung zu überzeugen, die Lust auf mehr macht. (CS)



Yuuki Obata

Bokura Ga Ita 6, Japan, 2006

EMA, Köln, 3/2008

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-6796-9, 184/600

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

www.manganet.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/bokura/

www.bokuragaita.com/

www.mxtv.co.jp/bokura/

Nanami Takahashi verliebt sich in den komplizierten Motoharu Yano. Während sich Nanami große Mühe gibt, damit die Beziehung funktioniert, fordert Yano immer nur. Seine Launen bekümmern Nanami sehr: Nie weiß sie, woran sie bei ihm ist; mal benimmt er sich abweisend, wenn sie Trost braucht, dann wieder ist er überaus freundlich und hilfsbereit. Schließlich akzeptiert Nanami, dass Yano nie über den Tod seiner früheren Freundin hinweg kommen wird – und trennt sich von ihm.

Masafumi Takeuchi, Yanos Freund, der insgeheim Gefühle für Nanami hegt, sieht nun keinen Grund mehr, sich länger zurückzuhalten. Prompt versucht auch Yano, bei Nanami wieder zu landen, und beide Jungen bemühen sich fortan, einander darin zu übertreffen, die Aufmerksamkeit und Zuneigung des Mädchens für sich zu gewinnen. Die Tricks, die Yano einsetzt, sind nicht immer fair.

Allerdings möchte Nanami im Moment nur in Ruhe gelassen werden. Sie hält Yano auf Distanz und erkennt nicht, was in Takeuchi vor sich geht. Schließlich zeigt Yanos Hartnäckigkeit ersten Erfolg, denn Nanami trifft sich wieder mit ihm und hört ihm zu. Takeuchi, der genau weiß, für wen Nanamis Herz schlägt, tritt erneut beiseite. Aber sind damit die Würfel endgültig gefallen?

„Bokura Ga Ita“ ist ein romantisches Teenager-Drama, das im Schüler-Milieu spielt. Die Geschichte spricht in erster Linie Leserinnen ab 13 Jahren an, die sich mit den Problemen der Protagonisten identifizieren können. Dies ist allerdings nur bedingt möglich, denn manche Verhaltensweisen der Figuren, die auch dazu beitragen, dass die Konflikte immer wieder eskalieren, sind für das westliche Publikum nicht ganz nachvollziehbar.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die sympathische Nanami, die immer wieder Opfer bringt, um ihre Beziehung zu Yano aufrecht zu erhalten, bis sie keine Kraft mehr hat. Man leidet mit ihr und wünscht ihr spontan, dass sie dem viel netteren Takeuchi eine Chance gibt, doch wie so oft kommt alles ganz anders. Erneut versucht sie es mit Yano: Wird es diesmal klappen?

Nach wie vor stellt er Nanamis Liebe auf die Probe und wird schweigsam, sobald es um seine wahren Gefühle und um die verstorbene Freundin geht. Seine Geschichte weist noch so manche Lücke auf, die Schwester der Toten scheint ebenfalls involviert, und Takeuchi wird von Zweifeln geplagt, ob sein Verzicht die richtige Entscheidung war. Der Band endet mit einigen kryptischen Worten und einer kleinen Vorschau, die vermuten lässt, dass sich das Liebeskarussell bis zum Happy End noch einige Male drehen wird.

So bleibt die Spannung gewahrt, und die Leser dürfen darüber spekulieren, was wohl als nächstes passieren mag. Die Handlung ist realistischer aufgezogen als die von den meisten Mangas dieser Art, die eher humorig an das Beziehungsthema heran gehen.

Die Zeichnungen sind zart und zurückhaltend. Der Titel lässt sich am ehesten vergleichen mit z. B. „Cry Out For Love“, „Sweet & Sensitive“ oder „Kare First Love“. (IS)



Naoki Urasawa

Monster 3, Japan, 1995

EMA, Köln, 12/2002

TB, Manga, Psycho-Thriller, 978-3-89885-682-9, 204/650

Aus dem Japanischen von Mario Hirasaka

www.manganet.de

Nachdem Dr. Kenzo Tenma, ein aufstrebender Chirurg aus Japan, sich dazu entschied, statt einer wichtigen Persönlichkeit einen kleinen Jungen zu operieren, nimmt die Tragödie ihren Verlauf: Johann überlebt, verschwindet dann jedoch zusammen mit seiner Zwillingschwester – und immer wieder ereignen sich Mordfälle, die sich nicht klären lassen. Nach neun Jahren erfährt Tenma, dass er mit Johann ein wahres Monster auf

die Menschheit losgelassen hat. Um seinen Fehler zu korrigieren, bricht er alle Brücken hinter sich ab und begibt sich auf die Suche nach seinem einstigen Patienten, der inzwischen zu einem jungen Mann heran gewachsen ist.

Es gelingt Tenma, Nina zu finden, nicht aber, ihre Adoptiveltern zu retten. Wieder einmal ist Johann schneller und ermordet jene, die nur Gutes taten. Nina taucht unter. Sie will dasselbe wie Tenma: Johann endlich stoppen.

Um jedoch an das skrupellose Monster heran zu kommen, muss Tenma den vagen Spuren folgen und das Rätsel um die Vergangenheit der beiden Kinder lösen. In Berlin stößt er auf ein Waisenhaus, in dem zu DDR-Zeiten grausame Experimente durchgeführt wurden, die darin gipfelten, dass sich das Personal und die Zöglinge gegenseitig umbrachten. Offenbar steckte wieder Johann dahinter und entkam als Einziger.

Immer wieder zeigt sich, dass Tenma trotz allem an erster Stelle Arzt ist und seine Verpflichtung gegenüber den Menschen ernst nimmt. So bringt er den kleinen Dieter vor seinem Pflegevater in Sicherheit und hat fortan einen Begleiter. Einer schwerkranken Frau rettet er das Leben und erlangt dadurch die Dankbarkeit der Dorfbewohner; selbst der karrieresüchtige Polizist, der Tenma festnehmen wollte, bläst die Fahndung ab.

Längst ist Tenma nicht mehr nur Jäger sondern auch Gejagter: Der Beamte, der einst gegen den Arzt ermittelte, als sich drei Morde in der Klinik ereigneten – auch diese gehen auf Johanns Konto -, rollt den Fall wieder auf, angestachelt von Eva, Tenmas ehemaliger Verlobter, die sich für die Abfuhr rächen will...

Der kurze Klappentext liest sich gar nicht so spannend, aber wer „Monster“ dennoch eine Chance gibt, wird überaus angenehm überrascht. Was mit soapigen Krankenhaus-Intrigen beginnt, entwickelt sich sehr schnell zu einem spannenden Thriller.

Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der Arzt Dr. Tenma, der seinen einstigen Patienten Johann töten will, nachdem er erkannt hat, dass dieser für unzählige Morde verantwortlich ist. Tenma gibt sich die Schuld, denn viele Menschen wären noch am Leben, hätte er den Bürgermeister anstelle des Kindes operiert. Der Autor und Zeichner Naoki Urasawa vergisst nicht, seinen Protagonisten mit entsprechenden Kenntnissen auszustatten, die es ihm ermöglichen, die Fährte Johanns aufzunehmen und auch immer wieder zwielichtigen Gestalten zu entkommen: Ein Söldner trainierte Tenma und lehrte ihn den Umgang mit einer Waffe.

Nicht nur die komplexe, puzzleartige Handlung an sich ist spannend sondern auch das, was sich in Tenma abspielt und ihn motiviert. Er befindet sich in einem Gewissenskonflikt, denn eigentlich will er Leben retten, und um das tun zu können, muss er ein Leben beenden. Immer wieder wirkt er positiv auf sein Umfeld ein und befreit beispielsweise einen anderen Jungen von seinem Peiniger und reißt einen alten Arzt, der verpassten Chancen nachtrauert, aus seiner Lethargie. Tenma könnte jederzeit aussteigen und untertauchen, da jene, denen er geholfen hat, auch ihm etwas geben möchten, aber er hält an seinen Plänen fest und ist bereit, seine eigenen Werte und seine Zukunft zu opfern, um das „Monster“ zu eliminieren. An die Behörden kann er sich nicht wenden, denn ihm fehlen die Beweise.

Die Charaktere sind realistisch aufgebaut und haben nachvollziehbare Motive. Johann ist allerdings nicht das einzige „Monster“. Hinter freundlichen Masken verbergen sich noch andere, die von Tenma als solche entlarvt werden. Auf die Frage, inwieweit diese Personen an Johanns

Entwicklung beteiligt waren, erhält man hier noch keine Antwort. Gemeinsam mit Tenma muss der Leser den neuen Spuren folgen – und auf die Fortsetzung warten.

„Monster“ ist keine Serie, die durch spektakuläre Action- oder Splatter-Szenen das Interesse des Publikums auf sich zu ziehen versucht. Es geht eher ruhig zu, und die Spannung entsteht aus den unerwarteten Wendungen, wenn sich etwas als völlig anders entpuppt, als es zunächst schien, oder sich alltägliche Ereignisse dramatisch zuspitzen. Man ahnt, dass Johann im Hintergrund alle Fäden in der Hand hält und Tenma stets einen Schritt voraus ist. Das Rätsel um das „Monster“ wird immer bizarrer und faszinierender.

Die Geschichte wird in realistischen Bildern erzählt. Besonders beeindruckend sind die Hintergründe, die tatsächlich existierende Orte und Gebäude zeigen. Wer die Gelegenheit hat, in Berlin spazieren zu gehen, mag vielleicht einige der Lokalitäten wieder erkennen.

Die Reihe setzt ganz andere Schwerpunkte als die Masse der Kiddie-Serien, die mit Krawall und Klamauk banale Inhalte vermitteln wollen. Wie auch „Shamo“, „Eight“, „Astral Project“ usw. wendet sich „Monster“ an erwachsene Leser, die anspruchsvolle Mangas wünschen und hier bestens bedient werden. (IS)



Rumiko Takahashi

One Pound Gospel 3

Ich Pound No Fukuin Vol. 3, Japan, 1989

EMA, Köln, 4/2005

TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-7704-6175-2, 210/500

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

www.furinkan.com

Der junge Boxer Kosaku Hatanaka gilt als großes Talent im Federgewicht, doch hat er eine große Schwäche: Er isst so gern, dass er sich vor jedem Kampf durch eine strenge Diät quälen muss, um das zulässige Gewicht nicht zu überschreiten. Sein alter Trainer ist stets einem Nervenzusammenbruch nahe, denn Kosaku nutzt jede Gelegenheit für einen verbotenen Snack.

Aber es gibt noch Schlimmeres als Kosakus heimliches Naschen: ein Mädchen, das ihn ablenkt! Kana ist ihrem Freund davon gelaufen, weil er ihr ebenfalls das Essen verbieten will, damit sie in das Hochzeitskleid passt, das er für sie Maß schneiden ließ. Als sie eines Tages sogar mit einem blauen Auge auftaucht und nicht mehr zurück will, lässt Kosaku, gutmütig, wie er ist, Kana bei sich wohnen. Das und einige zweideutige Situationen wecken in der Novizin Schwester Angela die Eifersucht.

Nicht nur verliert Kosaku durch ein Missverständnis vor einem wichtigen Match seinen seelischen Beistand, in den er bis über beide Ohren verliebt ist, sein nächster Gegner entpuppt sich obendrein noch als Kanas jähzorniger Mann, der glaubt, dass sie ihn mit Kosaku betrügt...

In kleinen Episoden, von unterschiedlicher Länge, erzählt Rumiko Takahashi, wie sich Kosaku und Schwester Angela im Wechsel langsam näher kommen und dann wieder durch Missverständnisse auf Distanz gebracht werden. Während der Boxer zu seinen Gefühlen steht, streitet die Novizin ab, dass sie etwas für ihren Verehrer empfindet, doch das Auftauchen von potentiellen Rivalinnen macht sie eifersüchtig, und auch ihre Sorge um Kosaku geht über das normale Maß deutlich hinaus. Das lässt ihn weiter hoffen.

Man kennt dieses Spiel auch aus anderen Serien von Rumiko Takahashi: In „Maison Ikkoku“ spielen der Student und seine Vermieterin gleichfalls lange Katz' und Maus miteinander, bis sie am Schluss endlich ein Paar werden. Auch die Charaktere in „Inu Yasha“ schwanken zwischen offener Zuneigung, Zurückhaltung und Verleugnen. Der Handlung würde allerdings ein wichtiges Motiv, das für Spannung und Humor sorgt, fehlen, finden sich die Paare zu früh.

Da sich die Romanze als alleiniges Hauptthema zu schnell abnutzt, wird Kosaku zwischenzeitlich mit mehr oder minder seltsamen Gegnern konfrontiert, die wie er als hoffnungsvolle Talente gelten, aber bislang keine wirklich großen Erfolge verbuchen konnten. Nicht selten verknüpfen sie den Ausgang des Kampfes gegen Kosaku mit ihrer Karriere. So wurde dem Mittelschüler Yoshihiko

von seinen Eltern versprochen, dass er Boxer werden darf, wenn er es schafft, einen Profi niederzuschlagen. Natürlich bezweifeln sie, dass ihm dies gelingen könnte. Tacos Hachiro wiederum will als Boxer in Japan Geld verdienen, um seine Eltern in Mexiko zu unterstützen. Er und Kosaku erkennen einander sogleich als Seelenverwandte, doch im Ring darf man niemals Sympathie oder Mitleid mit dem Gegner empfinden.

Kosaku ist die nette, etwas vertrottelte Hauptfigur, dem immer wieder harte Prüfungen und Entscheidungen auferlegt werden. Schwester Angela ist sein Love-Interest, und er hält selbst dann an ihr fest, wenn sich ihm andere Mädchen an den Hals werfen und die Novizin ihm die kalte Schulter zeigt. Sie agieren vor einer vertrauten Kulisse und müssen sich mit alltäglichen und situationsbedingten Problemen herumschlagen. Ihre Sorgen und Wünsche sind nachvollziehbar, so dass man als Leser mit ihnen leidet oder sich freut.

Die vergnügliche Geschichte wird in putzigen Bildern erzählt und wendet sich an ein All Age-Publikum, das romantische Komödien mag. (IS)



Satoru Kannagi & Yukine Honami

Rin 1 (von 3), Japan, 2002

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2008

TB, Manga, Boys Love, 978-3-551-75371-7, 214/600

Aus dem Japanischen von Jasmin Bojanowski

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Wann immer Katsura eine schwierige Situation meistern muss, wird er nervös. Er hat jedoch ein ‚Gegenmittel‘, das sein Selbstvertrauen stärkt: Sou, der Freund und Klassenkamerad von Katsuras älterem Bruder, braucht Katsura nur zu umarmen, und schon fühlt dieser sich besser.

Ganz plötzlich jedoch verweigert Sou Katsura die Umarmung, damit sich der Jüngere endlich aus dem langjährigen Abhängigkeitsverhältnis lösen kann. Katsura jedoch glaubt, dass Sou diese Angelegenheit peinlich ist und er deswegen keine Freundin findet. Obwohl er todunglücklich ist, versucht Katsura Verständnis aufzubringen und ohne Sou zurechtzukommen – und das ausgerechnet vor einem wichtigen Turnier der Bogenschützen, an dem auch er erstmals teilnehmen darf.

Unverhofft bietet Katsuras Mitschüler Kouichi an, Sous Platz einzunehmen. Anders als Katsura, der sich über seine eigenen Gefühle nicht im Klaren ist, weiß Kouichi genau, was er will. Er ist in Katsura verliebt und hofft nun auf eine Chance. Sou ist von dieser Entwicklung überhaupt nicht begeistert. Seine Kunst als Bogenschütze lässt im gleichen Maße nach, wie Kouichi immer besser wird...

Insider kennen Satoru Kannagi als Autorin von „Only the Ringfinger Knows“ und die Illustratorin Yukine Honami von Serien wie „Can't Win With You“ und „Desire“. Die Trilogie „Rin“ ist ihr erstes gemeinsames Projekt.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht der Schüler Katsura, der wie sein Bruder Yamato, Sou und Kouichi Mitglied des Bogenschützen-Clubs ist. Während die beiden älteren Jungen die Stützen ihres Teams sind, gilt Kouichi als viel versprechendes Talent, würde er den Sport nur ernst nehmen. Auch Katsura verfügt über Potential, aber seine Ängste wirken sich immer wieder nachteilig auf seine Weiterentwicklung aus.

Nach und nach wird enthüllt, was die Ursache dieser Unsicherheit ist und welche Rolle Sou in diesem Zusammenhang seit Jahren spielt. Alles ist wesentlich komplizierter, als es zunächst den Anschein hat. Missverständnisse und Kouichis Einmischung verhindern, dass sich Katsura und Sou aussprechen. Die falsche Zurückhaltung von beiden bringt in Folge nicht nur das anstehende Turnier in Gefahr sondern auch die Freundschaft der beiden.

Die Handlung ist auf zwei Ebenen angelegt, die sich wechselseitig beeinflussen: Die Probleme der Jugendlichen reflektieren sich in ihrem Erfolg oder Misserfolg beim Bogenschießen. Was sie durch den Sport, der auch als eine Kontemplationsübung zu verstehen ist, über sich und ihre Wünsche lernen, lässt sich auf das Privatleben anwenden. Jeder der Beteiligten muss zunächst seine

eigenen Gefühle und Schwächen erkennen und hart an sich arbeiten, um seine Ängste in den Griff zu bekommen, und akzeptieren, was bzw. wer für ihn wirklich wichtig ist.

Alle vier werden bis zum Ende des Bandes ein wenig reifer, und obwohl es ein Happy End zu geben scheint, so ist noch kein Schlusspunkt gesetzt: Sou und Yamato werden die Schule und den Club verlassen. Kouichi und Katsura sollen ihre Nachfolge als Kapitän und Vize antreten. Ob sich das Liebeskarussell nun ein weiteres Mal drehen wird, bleibt abzuwarten.

„Rin“ ist eine Boys Love-Serie, die in zarten, ansprechenden Bildern eine Dreiecks-Beziehung schildert. Da die persönlichen Probleme und die Weiterentwicklung der Charaktere im Vordergrund stehen und die zwischenmenschlichen Momente nicht explizit wiedergegeben werden, kann man die Trilogie bereits Leserinnen ab 14 Jahren und all jenen empfehlen, die das Genre gerade erst für sich entdeckt und noch gewisse Hemmschwellen haben.

Die romantische Geschichte ist eingebettet in das beliebte Schüler-Milieu bzw. in die Welt der Bogenschützen. Dasselbe Motiv findet man beispielsweise auch in Hinako Takanagas „Gezielte Verführung“, und immerhin noch mit einer anderen Sportart, dem Fußball, hat Minami Ozakis Reihe „Zetsuai“/„Bronze“ zu tun. In diversen Anthologien, darunter „Mizu no Kioku“, findet man ähnliche Themen.

Wer das Genre mag, dem wird mit „Rin“ ein wirklich apart gezeichneter und interessant erzählter softer BL-Manga geboten, der mit zu den schönsten zählt, die derzeit auf dem deutschen Markt zu finden sind. Vom Stil und Inhalt her lässt sich die Serie am besten vergleichen mit Titeln wie „Takumi-kun“ oder „Gakuen Heaven“. (IS)



Studio Kosen

Saihoshi the Guardian, Yaoi Press, USA, 2006

The Wild Side, Amberg, 10/2007

PB, Boys Love, Fantasy, 978-3-93934848-07-3, 168/1090

Aus dem Amerikanischen von Mikiko Ponczeck

2 Farbseiten

www.thewildside.biz

www.lemonshop.de

www.stkosen.com

www.ponczeck.de/THC1/momo/index.html

Seit 1998 schreiben und zeichnen die Spanierinnen Aurora García Tejado und Diana Fernández Dévora unter dem Namen Studio Kosen Mangas. Ihre Titel, die bei Yaoi Press in den USA und nun auch bei dem Amberger Verlag The Wild Side publiziert wurden, sind „Stallion“ und „Saihoshi the Guardian“.

Darüber hinaus findet man in englischer und spanischer Sprache bei verschiedenen anderen Verlagen die Bände „Daemonium“ (Tokyopop, USA), „Reflections: The Artwork of Kosen“ und „Yaoi Candy 1“ (Yaoi Press), „Garou-Chan“ (Kasen-Comics), die Doujinshi-Anthologie „Elipsis“ (N. N.).

Während „Stallion“ Boys Love mit dem Western-Genre kombiniert, was besonders deutlich zeigt, dass die europäischen und amerikanischen Manga-Künstler nach neuen bzw. den westlichen Lesern vertrauten Motiven suchen, sind die übrigen Titel der Phantastik zuzuordnen. „Saihoshi the Guardian“ bietet abenteuerliche Fantasy, in die die Entwicklung einer Beziehung eingebettet ist:

Um den Frieden zwischen den Königreichen Sarash und Tyrsan zu sichern, soll Prinz Anel Prinzessin Indiras heiraten. Allerdings könnte eine größere bewaffnete Eskorte Misstrauen erregen und den Konflikt verschärfen. Daher soll Sastre, der Guardian des Nordens, den Prinz vor Rebellen und Räubern beschützen. Während sich Anel als einfacher Knappe ausgibt, nimmt der Diener Kaleth den Platz seines Herrn ein.

Kaleth ist zutiefst verletzt, dass er so wenig zählt und von Anel leichten Herzens geopfert wird. Darum hat er auch keinerlei Hemmungen zu fliehen, als die kleine Gruppe tatsächlich von Söldnern angegriffen wird. Allerdings fällt er ihnen genauso wie Anel in die Hände, und da

niemand weiß, wer der richtige Prinz ist, werden beide in ein geheimes Versteck gebracht, um später den Rebellen übergeben zu werden. Dort erfährt Anel auch, wer ihm nach dem Leben trachtet und warum.

Sastre wird bei den Kämpfen verletzt, erhält aber unerwartet Hilfe von Yinn, dem Guardian des Ostens, den er zunächst für seinen Feind hält. Gemeinsam dringen sie in das Lager der Söldner ein, doch hat ihr Anführer Riot längst erkannt, wie wichtig Kaleth für den Mann ist, den er seit Jahren hasst...

„Saihoshi the Guardian“ ist waschechte Fantasy mit einer spannenden Handlung, die mit mehreren Schauplätzen und vielen interessanten Charakteren aufwartet, welche durch Geschehnisse in der Vergangenheit und in der Gegenwart miteinander verbunden sind. Am Schluss werden alle Handlungsstränge zusammengeführt und die noch offenen Fragen beantwortet. Auch die Lösung der Konflikte weiß zu befriedigen.

Bewusst haben die Künstlerinnen darauf verzichtet, die Boys Love-Elemente in den Mittelpunkt zu stellen. Zwar gibt es immer wieder kleine Szenen, allerdings sind diese unaufdringlich in das Gesamtbild eingeflochten. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Protagonisten selber, die alle eine Vorgeschichte, Zweifel, Ängste und Wünsche haben, sich durch die Ereignisse weiter entwickeln und neue Wege beschreiten, oft dank der Hilfe guter Freunde, die Ähnliches durchlitten haben.

Neben der Spannung spielt auch der Humor eine wichtige Rolle.

Eigentlich sollte Anel unsympathisch wirken, da er an Kaleths Schicksal kaum einen Gedanken verschwendet. Da er jedoch als verwöhnter, gedankenloser Schönling eingeführt wird, hinter dessen Achtlosigkeit kein böser Wille steckt, kann man ihm sein Verhalten nicht übel nehmen. Letztlich muss auch er einiges einstecken, und wie er Riots Folter übersteht, entlockt doch ein breites Grinsen.

Yinn, der sorgfältig aufgebaut wird, damit er nicht zu sehr wie Deus ex Machina erscheint, sorgt ebenfalls für einige Späße.

Die wohl dosierte Romantik und die krönende Erotik sind, wie man schon früh ahnen kann, Sastre und Kaleth vorbehalten, die erst einige Missverständnisse bereinigen und aufeinander zu wachsen müssen. Ihrem Glück stehen allerdings Riot und die strengen Regeln der Guardians, die feste Beziehungen verbieten, im Wege. Somit muss Sastre für zwei Probleme einen Ausweg finden. Während sich das eine noch relativ leicht klären lässt, ist im anderen Fall seine Loyalität das eigentliche Hindernis und sorgt für einen inneren Konflikt.

Diese gelungene Mischung aus Fantasy, Abenteuer, Humor und Erotik wird dadurch noch aufgewertet, dass überzeugende Charaktere nachvollziehbare Probleme lösen müssen. Bei diesen handelt es sich sowohl um greifbare Schwierigkeiten, die mit Verstand und Schwert angegangen werden, wie auch um die innere Zerrissenheit, die man nur hinter sich lassen kann, wenn man umdenkt und falsche Prinzipien opfert.

Hinzu kommen die klaren und wirklich schönen Illustrationen – Studio Kosen hat seinen eigenen, unverkennbaren Stil - und eine abwechslungsreiche Gestaltung der einzelnen Seiten. Die erotischen Szenen sind nicht zu explizit, doch wer genau hinschaut, findet zwei Panels, bei denen der ‚Weichzeichner‘ sparsamer eingesetzt und keine Sprechblase o. ä. an der *falschen* Stelle platziert wurde.

Von daher kann man „Saihoshi the Guardian“ bereits ab 16 Jahren empfehlen. Der Band spricht vor allem Leserinnen an, die apart gezeichnete Fantasy mögen und den Boys Love-Elementen nicht abgeneigt sind. Das Buch erscheint in gewohnter Qualität: Paperback, gutes Papier, sauberer Druck, zwei Farbseiten und etwas Bonus-Material.

Durch „Stallion“ und „Saihoshi the Guardian“ hat Studio Kosen zweifellos auch in Deutschland viele Fans finden können, so dass man hoffen darf, dass The Wild Side auch die Lizenzen für die anderen Titel der Künstlerinnen erwerben kann. (IS)



Marika Paul

Turnover

Chibi 16

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2008

TB im Chibi-Format, dt. Manga, Drama, Sport, 978-3-551-66016-9, 64/195

www.carlsenmanga.de

www.carlsen-chibi.de

Luka ist Kapitän einer erfolgreichen Schul-Basketballmannschaft. Während eines Spiels, bei dem sein Team den Gegner regelrecht niedermäht, begegnet er erstmals Tobey, dem Star der anderen, der seltsamerweise auf der Ersatzbank sitzt. Gerüchten zu Folge will er seine Mannschaft verlassen, da ihm ein anderer Verein ein höheres Gehalt geboten hat.

Als Luka erfährt, dass Tobey ausgerechnet sein Team verstärken soll, fürchtet er um seine Position und mehr noch um die Einheit der Gruppe, denn wie kann man jemandem vertrauen, der für Geld seine Mannschaft im Stich lässt?

Luka gibt Tobey nicht einmal die Gelegenheit, den wahren Sachverhalt aufzuklären, sondern verlangt ein Basketball-Duell. Wer weniger Körbe wirft, verliert und muss sich zurückziehen. Dass Luka durch sein Verhalten selbst derjenige ist, der den Teamgeist gefährdet, begreift er nicht. Dann passiert ein Unglück...

Auf dem deutschen Markt findet man derzeit nur wenige Mangas, für die die Welt des Sports als Setting gewählt wurde: „Shamo“, „Prince of Tennis“, „Captain Tsubasa“, „Rin“ – um einige Beispiele zu nennen. Kampfsport, Tennis, Fußball, Bogenschießen etc. liefern den spannenden und oft sachkundig inszenierten Rahmen für Themen wie Kameradschaft, Freundschaft, Liebe und das Überwinden der eigenen Schwächen.

Auch in „Turnover“ steht die Beziehung zwei Jungen im Mittelpunkt des Geschehens.

Luka sieht in Tobey einen Rivalen und Verräter, den er nicht akzeptieren will. In seiner Verblendung tritt er die eigenen Prinzipien mit Füßen und muss unerwartete Konsequenzen auf sich nehmen. Tobey möchte mit der neuen Mannschaft auskommen und sie unterstützen. Seine Motive werden schließlich enthüllt, doch bevor er sich mit Luka aussprechen kann, geschieht etwas, durch das ihr Verhältnis auf unerwartete Weise neu definiert wird. Seine Sturheit lässt Luka nicht wirklich sympathisch wirken, und sicher wäre eine weniger dramatische Lösung für den Konflikt glaubwürdiger gewesen.

Boys Love spielt hierbei keine Rolle.

Auf rund 60 Seiten kann man eine Handlung und die agierenden Charaktere nicht im gleichen Maße entwickeln wie in einem dreimal so dicken Band oder in einer Serie. Von daher ist es ganz natürlich, dass beides oberflächlich bleibt und es keine komplexeren Probleme gibt. Die Illustrationen passen zur Story, sind aber etwas gewöhnungsbedürftig, vor allem die kantig-spitzen Gesichter mit den großen Augen unter waagrechten Brauen.

Die Chibi-Reihe von Carlsen ist ein geeignetes Medium für junge Künstler, erste Schritte im Profi-Bereich zu versuchen, denn der Arbeits- und Zeitaufwand für die hier erscheinenden Geschichten ist überschaubar. Natürlich könnte man immer drei davon zu einer Anthologie (zu einem Preis von fünf bis sechs Euro) zusammenfassen, doch wäre das Publikum dann gezwungen, auch Storys mit Themen zu kaufen, die weniger interessieren. So jedoch darf man gezielt die Bände von europäischen Mangaka erwerben, deren Werke man wirklich haben möchte.

„Turnover“ wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 12 Jahren, die sich für das Thema interessieren, und darüber hinaus an jene, die die einheimische Szene im Auge behalten und über vertraute Motive lesen wollen. (IS)



Hrsg. Ulrike Stegemann (Hrsg.)

Elfenschrift 11, Gronau, 9/2006

Phantastische Literaturzeitschrift, A5, Fantasy, Horror, ISSN 1613-3293, 40/250 (im Abo über 4 Ausgaben pro Jahr: EUR 12.-)

Titelillustration von Mario Esch

Innenillustrationen von Manuela P. Forst, Manfred Lafrentz, Christel Scheja

Bezug: Ulrike Stegemann, Stichstr. 6, 31028 Gronau,

info@elfenschrift.de

www.elfenschrift.de

Das Schwerpunktthema „Auf Burgen und Schlössern“ dieser Ausgabe der „Elfenschrift“ stimmt schon erwartungsvoll. Ebenso der Hinweis im Vorwort, dass ‚viele schöne‘ Illustrationen beigezeichnet wurden.

Den Auftakt macht ein Bericht über „Die Weltenwandlerin“, dem Debütroman von Tanja Kummer, der im Kalidor-Verlag erschienen ist. Dem schließt sich ein kurzes Interview an, in dem der Leser erste Informationen über die Autorin erhält.

Mario Esch, der das Covermotiv der Ausgabe kreierte, wird durch ein Künstlerportrait und Interview vorgestellt, in dem er z. B. verrät, dass er am liebsten an surrealen Szenen arbeitet – aber das ist natürlich nicht alles.

Rena Larf denkt über „Burgen & Schlösser – Brücken in die Vergangenheit“ nach.

Ebenso schildert sie in ihrer Kurzgeschichte „Lanoiah & Zarogan“, wie allein durch Liebe Hass überwunden werden kann. Zwei schöne Illustrationen von Manfred Lafrentz runden die Story ab.

Auch Christel Scheja, Sandy Green und André Haß steuerten Geschichten bei.

Einen interessanten geographischen Schlenker bietet Ulrike Stegemann den „Elfenschrift“-Lesern mit ihrem Beitrag „Das mittelalterliche Rhodos und die Johanniter“.

Darüber hinaus gibt es wieder die „Bücher-Ecke“, „Ausschreibungen“ und „News & Infos“

Wieder einmal eine gelungene Kombination von kurzweiliger Unterhaltung und Informationen! (AB)